Posener Tageblatt

Bezugspreis Ab 1. 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — **Postscheck-Konto in Polen:** Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang — Sonnabend, 11. Februar 1933 — Nr. 34

Außenminister Oberst Beck

Der neue Außenminister, Oberst Beck, der seinen früheren Chef Zaleski ohne Zweifel in der Ueberzeugung ablöste, selbst eine viel bessere Figur als Außenminister zu machen als der Mann, dem er nachfolgte, hat von Anfang an eine schlechte Presse gehabt. Während Zaleski sich auch in den Blättern der Opposition Geltung und Beachtung zu verschaffen wußte, suchte die oppositionelle Presse gegen Beck zunächst einen richtigen Boykott zu organisieren. Dieser Versuch konnte nicht vollständig gelingen, denn von Zeit zu Zeit müssen auch die „Gazeta Warszawska“ und der „Robotnik“ ihren Lesern die Existenz des Obersten Beck vor Augen führen, aber sie beschränken sich dabei auf die bloße Wiedergabe der Tatsachenmeldungen der amtlichen Telegraphen-Agentur. Keiner der außenpolitischen Leitartikler der oppositionellen Warschauer Blätter steht in irgendwelchem Kontakt mit dem Obersten Beck, und keiner auch der kleinen Berichterstatter dieser Presse geht zu den von dem neuen Außenminister veranstalteten Tees und Konferenzen. Das hatte Beck beinahe erwarten können. Daß sich aber auch die meisten Blätter der Regierungspresse ihm gegenüber eine weitgehende Zurückhaltung auferlegen würden, hat er sicherlich nicht erwartet.

Der „Expreß Poranny“ ließ in seinen Spalten im Oktober und November v. Js. den früheren polnischen Gesandten in Berlin, Roman Knoll, mehrere Leitartikel veröffentlichen, die unzweideutig ungünstige Kritik an Person und Politik des neuen Außenministers übten. Inzwischen hat Herr Knoll die Warschauer Advokatur, um die er sich lange vergeblich beworben hatte, erhalten und daraufhin seine Mitarbeit am „Expreß Poranny“ eingestellt, aber das Blatt ist darum nicht in das Lager Becks hinübergewechselt. Der vom Zentralverband der Polnischen Industrie subventionierte „Kurjer Polski“ und die drei konservativen Blätter des Regierungslagers in Krakau, Wilna und Posen bezeigen gleichfalls auffällig wenig Begeisterung für Beck, der so auf die offizielle „Gazeta Polska“ angewiesen bleibt. Denn den immerhin recht obskuren Krakauer „I. K. C.“, in dessen Spalten Beck als Unterstaatssekretär während der Amtszeit Zaleskis durch die Warschauer Berichte des Journalisten Wrzos seine Meinung oft im Gegensatz zu derjenigen seines Vorgesetzten kundgab, will der Oberst als Außenminister offensichtlich nicht länger als Sprachrohr benutzen.

Die „Gazeta Polska“ macht in den letzten Wochen ein wenig krampfhaft für Beck Propaganda, so gut wie sie es versteht. Nachdem der Oberst dadurch nicht merklich populärer geworden ist, daß der Oeffentlichkeit mitgeteilt wurde, daß er aus seinen Pensionsbezügen als Träger des Ordens „Virtuti Militari“ den Betrag von 100 Złoty den noch lebenden Veteranen des Aufstandes von 1863 zur Verfügung gestellt hat, sucht das Blatt nunmehr um jeden Preis aus dem ersten Auftreten des Obersten Beck in Genf einen großen Erfolg zu machen. Wörtlich schreibt das sonst gewöhnlich ernsthafte Blatt in seiner Nr. 38 vom 7. Februar: „Oberst Beck hat eine wahrhaft große Tat vollbracht. Er hat einen Fetisch von seinem Postament gestürzt.“ Man erinnert sich unwillkürlich an Cäsar, wie er auf dem gallischen Feldzuge inmitten seiner erschreckten Legionäre die heidnische Heilige Eiche fällte, oder an Mahmud von Ghasna, der in Zentralindien furchtlos die brahmanischen Heiligtümer zertrümmerte. Liest man dann weiter, so stellt sich heraus, daß Oberst Beck die „wahrhaft große Tat“ zunächst nicht durch eine Tat, sondern durch eine Rede begangen haben soll, und zwar durch diejenige Rede, in der er sich gegen den sog. „Mißbrauch“ des Minderheitenschutz-Vertrages wandte. Dieser Minderheitenschutzvertrag stellt für die „Gazeta Polska“ den Fetisch dar, zu dessen Hohenpriester sich die deutsche Reichsregierung gemacht habe und in dessen Zeichen der arme Völkerbund gezwungen würde, sich mit den aus der „deutschen Prozeßsucht“ erwachsenden Beschwerden der deutschen Minderheit in Polen zu befassen. Diese Beschwerden erklärt die „Gazeta Polska“ samt und sonders für Bagatellsachen; die Klage des Volksbundes wegen der Spitals von Rybnik nennt sie „eine mehr oder weniger humoristische Angelegenheit“, und von dem Kesseltreiben gegen den Führer des Volksbundes, den Fürsten Pleß, spricht sie als von der „Sache eines Herrn Pleß, der keine Steuern bezahlen wolle“. Der „Mißbrauch“, der mit dem Minderheitenschutzvertrag getrieben werde, rührt nach der „Gazeta Polska“ keineswegs von den Verstößen der polnischen Regierung und Verwaltung gegen den Vertrag her, sondern ausgerechnet aus denjenigen Bestimmungen des Genfer Abkommens über Oberschlesien, die der dortigen deutschen Minderheit das direkte Beschwerderecht an den Völkerbund sichern. Das Blatt tut so, als ob der Minderheitenschutzvertrag durch die Genfer Rede des Obersten Beck mitsamt dem Genfer Abkommen von 1922 schon erledigt wäre — eine Stellungnahme, die in ihrer Naivität nur zu den größten Enttäuschungen auf polnischer Seite führen muß.

Die übrige polnische Presse aber hat das von der „Gazeta Polska“ gegebene Stichwort nicht aufgegriffen, sondern zeigt viel eher die Neigung, das Hauptergebnis des Genfer Auftretens des Obersten Beck in der Niederlage der polnischen Politik gegenüber dem Freistaat Danzig vor dem Völkerbund zu erblicken. Die oppositionelle Presse zeigt sich darüber hinaus lebhaft beunruhigt über den offensichtlichen Mangel an Kontakt zwischen Warschau und Paris, der durch die Rede Raczyńskis auf der Abrüstungskonferenz deutlich wurde. Obwohl seinerzeit beim Amtsantritt des Obersten Beck offiziös versichert wurde, daß der Oberst die Politik seines Vorgängers fortsetzen werde, ist es doch kein Geheimnis, daß dies mit einer neuen diplomatischen Methode geschehen sollte, die die Position Polens als selbständiger Staat und nicht als Vasall Frankreichs stärker betonen sollte, als dies in der Aera Zaleski der Fall war. Die praktischen Erfolge dieser Methode in Frankreich können die Abonnenten der „Agence Diplomatique et Financière“ nachleesn, deren Meldungen über die Politik des Obersten Beck sich allerdings aus leicht erkennbaren Gründen nicht zum Nachdruck in der polnischen Presse eignen. Herr Comert, der neue Pressechef am Quai d'Orsay, bringt für diese Methode so wenig Sympathien auf, daß sich der „Kurjer Poranny“ vom 8. Februar bereits veranlaßt sah, wegen des „defaitistischen Geistes“ in der Pressestelle des französischen Außenministeriums Alarm zu schlagen. Allerdings hat es Zaleski einfacher gehabt als Beck, denn er hat einfach immer getan nud gelassen, was ihm vom Quai d'Orsay zu tun und zu lassen nahegelegt wurde. Oberst Beck hat es viel schwerer: er soll einerseits die Linie der Allianz mit Frankreich nicht gefährden, geschweige denn verlassen, aber er soll andererseits so tun, als ob Polen auch ohne Frankreich die Rolle einer europäischen Großmacht einnehmen könnte. Diese politische Aufgabe, die dem Obersten gestellt ist, enthält eine deutliche contradictio in adjecto: Großmachtpolitik kann nur ein Staat treiben, der entweder selbst eine Großmacht ist oder aber eine wirkliche Großmacht unbedingt hinter sich hat. Nicht Großmacht sein und dabei der einzigen Großmacht, die man hinter sich hatte, beweisen wollen, daß man auch ohne sie Großmachtpolitik treiben kann, kann nur zu einem Wirrwarr führen. Dieser Wirrwarr scheint in den ersten beiden Wochen dieses Jahres bereits in hohem Grade im Warschauer Außenministerium geherrscht zu haben, als die überstürzte Abreise Pateks nach Washington und die Romreise Szembeks gestartet wurden. Aus der ausländischen Presse erfährt die polnische Oeffentlichkeit, daß die Washingtoner Mission Pateks in erster Linie in dem Versuch der Entfaltung einer Gegenpropaganda gegen die in den USA. dem deutschen Standpunkt in den großen Europafragen zugeneigten Kreise in Politik und Publizistik bestehen sollte. Aber man scheint dem greisen Botschafter jenseits des großen Wassers bedeutet zu haben, daß wirklichen Eindruck in Amerika nur der gute Zahler seiner Schulden zu erzielen vermag, und daß in erster Linie die Frage der polnischen Zahlungen auf die Kriegsschuld Polens an die USA. geregelt werden müsse. Vom Obersten Miedziński haben wir im Haushaltsausschuß des Sejm bereits erfahren, daß Polen in der Schuldenfrage keineswegs auf Paris und London wartet, sondern Verhandlungen führt, deren Ergebnis dem Parlament noch in dieser Session mitgeteilt werden soll. Der „Kurjer Poranny“ meint bereits, es sei klar, daß nur unter formalen Gesichtspunkten Polen seinen Zahlungsverpflichtungen gegenüber den USA. nicht nachgekommen sei. Es ist somit klar, wohin der Hase läuft, was die USA. angeht. Im Rom scheint er allerdings, obwohl Graf Szembek mitsamt Gemahlin beim Papst vorgesprochen hat, etwas in die Irre gelaufen zu sein. Nur eines ist klar: wenn die Absicht war, alle Welt darüber in Ungewißheit zu stürzen, was die polnische Außenpolitik nun eigentlich will, so ist dieses Ziel hundertprozentig erreicht.

Die Debatte im Sejm

A. **Warschau**, 10. Februar. (Eig. Telegr.)

Die Budgetdebatte im Sejm geht sichtlich ihrem Ende entgegen. Die meisten Oppositionsparteien haben ihre Redezeit erschöpft, die Nationale Arbeiterpartei z. B. hat nur noch eine Minute Redezeit. Das Redekontingent des Deutschen Klubs beträgt noch 17 Minuten, die heute durch eine Rede des Abg. Rozumek zum Finanzbudget erschöpft werden sollen. Da die Regierung und der Regierungsblock ihre Redekontingente noch aufgespart haben, füllen die letzten Tage der Budgetdebatte fast ausschließlich Reden von Ministern, Unterstaatssekretären und Regierungsabgeordneten.

Gestern mittag setzte das Plenum des Sejm die Debatte über den Haushalt des Innenministeriums fort, wobei Innenminister Pieracki und der Regierungsvertreter Duch die Innenpolitik gegen die Angriffe der Opposition in Schutz nahmen. Pieracki gab bekannt, daß im vergangenen Jahre allein nicht weniger als 2183 Zeitungen beschlagnahmt worden sind, wobei die Gerichte nur in 8 Prozent dieser Fälle die Beschlagnahme rückgängig gemacht haben. Pieracki und Duch gaben zu, daß die Polizei durch die „Beobachtung“ der politischen Tätigkeit der Oppositionsparteien auf dem Dorfe stark in Anspruch genommen wäre, machen aber die Oppositionsparteien dafür verantwortlich, wenn dadurch der Kampf der Polizei gegen die Verbrecherwelt beeinträchtigt werde. Im übrigen soll nach Pieracki der Prozentsatz der nichtaufgeklärten Verbrechen nicht mehr als 6 Prozent betragen. Beide Redner setzten sich schließlich mit den von der Nationaldemokratie gegen Pieracki erhobenen Vorwürfen auseinander, er dulde die nationalistische Propaganda der Ukrainer in Ostgalizien. Die Regierungsmänner wiesen darauf hin, daß das mit dem Vatikan abgeschlossene Konkordat vom Jahre 1925 ihnen nicht erlaube, gegen die griechisch-unierten Geistlichen, die die eigentlichen Träger der nationalistischen Agitation in Ostgalizien seien, vorzugehen.

Graf Helldorf über die monarchische Frage

Paris, 10. Februar.

Der Berliner Korrespondent des **„Petit Journal“** berichtet seinem Blatte über eine Unterredung, die er mit dem Befehlshaber der Berliner SA., Graf Helldorf, hatte. Als Hauptaufgabe des Nationalsozialismus bezeichnete Graf Helldorf den „inneren Wiederaufbau“.

Er erklärte: **Wir wollen wieder bei uns Herr sein, und wir wollen mit jedermann in Frieden leben. Der Nationalsozialismus wird niemals den früheren Kaiser, den früheren Kronprinzen oder irgendeinen der jetzt lebenden Prinzen auf den Thron heben. Unter den Nationalsozialisten gibt es Republikaner und Monarchisten. Vielleicht wird man in zehn Jahren diese Frage prüfen, heute aber ist sie in keiner Weise aktuell.**

Wahlzusammenschluß der Mittelparteien

Berlin, 9. Februar.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist das technische Wahlbündnis zwischen der deutschen Volkspartei, dem christlichsozialen Volksdienst und der deutschen Bauernpartei nunmehr abgeschlossen worden. Die drei Parteien werden durch listenmäßiges Zusammengehen in den bevorstehenden Wahlkämpfen alle für sie abgegebenen Stimmen zur Verwertung bringen. Ein offizielles Communiqué über das Vorgehen dieser Parteien dürfte sehr bald veröffentlicht werden.

Weiter meldet das Nachrichtenbüro des VDZ., daß die Verhandlungen zwischen Wirtschaftspartei und bayrischer Volkspartei über ein listenmäßiges Zusammengehen noch nicht endgültig abgeschlossen sind. Die Wirtschaftspartei hat die Absicht, sich auch den Weg des Anschlusses an die Gruppe Volkspartei, Volksdienst, Bauernpartei offen zu lassen.

Zu der technischen Listerverbindung zwischen deutscher Staatspartei und sozialdemokratischer Partei wird ergänzend bekannt, daß die deutsche Staatspartei so viel Sitze auf der Reichs- bzw. Landsliste der sozialdemokratischen Partei zugestanden bekomme, daß alle in den einzelnen Wahlkreisen für sie abgegebenen Stimmen zugunsten der Staatspartei verwertet werden.

Als staatsparteiliche Kandidaten für den Reichstag werden auf aussichtsreichen Plätzen der fr. Reichsfinanzminister Dietrich sowie die früheren Abgeordneten Lemmer und Heuß erscheinen, für den preußischen Landtag der Staatsminister Schreiber und der bisherige Landtagsabgeordnete Nuschke.

Mord im D-Zug

Zwischen den Eisenbahnstationen Roman und Vasca auf rumänischem Gebiet wurde, bald nachdem der D-Zug Berlin—Bukarest die Strecke passiert hatte, die verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden, deren Kopf fehlte. Es wurde festgestellt, daß der Ermordete der türkische Kaufmann Harry Mustafa ist, der von Berlin nach Bukarest reisen wollte. Er war während der Fahrt in seinem Abteil zweiter Klasse von Räubern überfallen, getötet und ausgeraubt worden. Nachher hatten die Täter den Leichnam aus dem Zuge geworfen. Von den Räubern fehlt bisher jede Spur.

Modernes Piratenstück

Meuterei auf einem holländischen Kriegsschiff

Wilde Jagd — Die Kapitulation

Im holländischen Ministerium für Landesverteidigung ist von den in Niederländisch-Indien stationierten holländischen Flottenstreitkräften die Mitteilung eingelaufen, daß auf dem Panzerkreuzer „Zeven Provincien" (Sieben Provinzen) eine Meuterei unter den eingeborenen Matrosen ausgebrochen ist. Während der Kommandant des Schiffes im Hafen von Oleoleh (Bezirk Atjeh, Nord-Sumatra) mit der Mehrzahl der Offiziere und der europäischen Mitglieder der Bemannung an Land ging, überwältigten die eingeborenen Maate und Matrosen die neun verbliebenen Offiziere, worauf sie mit dem Schiff den Hafen verließen und in See gingen. Der Kommandant des Schiffes begab sich mit dem übrigen Teil der Besatzung sofort an Bord des Regierungsdampfers „Aldebaran", mit dem die Verfolgung des Kreuzers aufgenommen wurde. Ein zurzeit an der Südküste der Insel Celebes manövrierendes Geschwader hat auf die Kunde von der Meuterei seine Uebungen sofort abgebrochen und ist nach den Gewässern von Atjeh abgegangen.

Ergänzende telegraphische Meldungen aus Niederländisch-Indien zu den Vorgängen an Bord des Panzerkreuzers „Zeven Provincien" besagen, daß die Meuterei in der Nacht um 2 Uhr ausbrach. Um diese Zeit überfielen eingeborene Matrosen mit aufgepflanztem Bajonett die wenigen an Bord befindlichen Offiziere und nahmen sie gefangen. Darauf verließen sie in aller Eile mit dem Schiff den Hafen von Oeloeleh.

Die „Zeven Procincien" ist ein Panzerkreuzer älterer Art, der im Normalfall eine Geschwindigkeit von etwa 15 Knoten entwickeln kann. Zur Zeit dürfte aber die Geschwindigkeit höchstens acht Knoten betragen. Der Regierungsdampfer „Aldebaran" läuft dagegen zehn Knoten, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß er die „Zeven Provincien" einholen kann.

Alle Militär- und Zivilbehörden auf Sumatra und Borneo wurden sofort von der Meuterei in Kenntnis gesetzt und haben überall besondere Maßnahmen für den Fall ergriffen, daß die „Zeven Provincien" in einen Hafen einlaufen sollte.

Nach den letzten aus Batavia vorliegenden Meldungen dauert die Verfolgung des Panzerschiffes „Zeven Provincien" durch den Regierungsdampfer „Aldebaran" an. Das Schiff, das seit Sonnabend abend unterwegs ist, befindet sich in der Gegend der Insel Simalu. Die Meuterer haben einen Vorsprung von drei Stunden. Die „Aldebaran" folgt dem Schiff in einer Entfernung von etwa fünf Meilen. Das Kriegsschiff „Gouden Leeuw" hat gleichfalls die Verfolgung aufgenommen. Drei Dornier-Flugboote sind aus Surabaya in Batavia eingetroffen, von wo aus sie am Montag mittag zur Verfolgung aufsteigen sollen. An Bord der „Zeven Provincien" befinden sich 150 Mann eingeborener Besatzung sowie 50 Europäer, darunter 16 Offiziere und 9 Unteroffiziere. Das Schicksal der an Bord befindlichen Europäer ist unbekannt.

Ueber den Hergang der Meuterei ist inzwischen noch bekannt geworden, daß sich die Meuterer der an Bord mitgeführten Vorräte an Gewehren und Munition bemächtigten und dann die Offiziere und Unteroffiziere übermannten. Einem Offizier und einem Obermatrosen gelang es, über Bord zu springen und mit einem Boot an Land zu kommen, wo sie den Kommandanten von der Meuterei in Kenntnis setzten. Unbegreiflich ist, daß es der Eingeborenen-Besatzung gelungen ist, das Schiff zu führen, da sich alle verantwortlichen Posten in den Händen von Holländern befinden. Das Panzerschiff „Zeven Provincien" führt u. a. zwei 28-Zentimeter-Geschütze und vier 15-Zentimeter-Geschütze.

Auf der Flucht

Der holländische Panzerkreuzer „Sieben Provinzen" flüchtete in langsamer Fahrt — 6 bis 7 Knoten — in südlicher Richtung, und zwar längs der Insel Siberoet in Richtung auf die Stadt Benkoelen. Die Abnahme der Fahrtgeschwindigkeit wird damit erklärt, daß die Meuterer so sparsam wie möglich mit dem Brennstoff umgehen dürften. Der aus südlicher Richtung eingetroffene Minenleger „Goldener Löwe" führte auf der Höhe von Padang eine Umgehungsbewegung in nordwestlicher Richtung aus. Der Panzerkreuzer „Java" und die beiden ihn begleitenden Torpedobootsjäger hatten bis gestern mittag die Sunda-Straße noch nicht erreicht. Der aus nördlicher Richtung den Panzerkreuzer verfolgende Regierungsdampfer „Eridenus" ist durch ein Schwesterschiff „Orion" abgelöst worden, die den Kommandanten der „Sieben Provinzen" und die ihn begleitende Truppenabteilung übernommen hat.

Bei der Bevölkerung und namentlich in europäischen Kreisen hat es Beunruhigung hervorgerufen, daß es gestern bereits der vierte Tag war, an dem die Meuterer unbehindert längs der Westküste der Insel Sumatra kreuzen. Es sind sogar Befürchtungen laut geworden, daß die Meuterer aus reinem Uebermut Küstenplätze beschießen könnten. Auf diese Besorgnis ist vermutlich auch zurückzuführen, daß in West-Java in der Umgebung der Stadt Serang Abteilungen des Landheeres konzentriert werden. — Erhebliches Aufsehen hat eine Pressemeldung erregt, wonach der Kommandant des meuternden Panzerkreuzers mehrere Stunden vor dem Ausbruch der Meuterei die Warnung erhalten habe, daß ernstliche Ereignisse bevorständen. Er scheint aber diese Warnung als unglaubwürdig betrachtet und in den Wind geschlagen zu haben.

Einer Meldung des „Maasbode" aus dem niederländisch-indischen Flottenstützpunkt Surabaja ist zu entnehmen, daß man auf dem Kreuzer „Java" bei Bekanntwerden der Meuterei auf dem Panzerschiff „Die sieben Provinzen" eine Reaktion der eingeborenen Maaten und Matrosen befürchtete, da beinahe die Hälfte der 544 Köpfe zählenden Bemannung aus Eingeborenen besteht. Die Offiziere trieben deshalb, unterstützt von europäischen Unteroffizieren, das aus Eingeborenen bestehende Schiffspersonal in bestimmte Räume, die unter strenge Bewachung gestellt wurden. Daraufhin wurde der Kreuzer von dem europäischen Teil der Bemannung nach Surabaja gebracht, von wo es später wieder in Richtung Sundastraße abging.

Bei den niederländischen Regierungsstellen ist ein neuer Funkspruch vom Panzerkreuzer „Die sieben Provinzen" eingelaufen, in dem die Besatzung ihre Kapitulation unter besonderen Bedingungen anbietet. Das Telegramm trägt die Unterschrift „Die europäische und indische Besatzung". Weiter werden die Empfänger des Funkspruchs gebeten, die übergeordneten Regierungsstellen davon zu unterrichten, daß der Meuterei keinerlei kommunistische Tendenzen zugrunde liegen, und daß die Besatzung keine Gewaltakte beabsichtige. Sie habe lediglich gegen die Soldkürzung und die Verhaftung ihrer Kameraden protestieren wollen. Nach den offiziellen Meldungen läuft der Kreuzer zurzeit etwa sieben Knoten.

Kapitulation

Batavia, 10. Februar. (Reuter.)

Die aufrührerische Mannschaft des niederländischen Schlachtschiffes „Sieben Provinzen" hat kapituliert. Bisher sind folgende Nachrichten über den Vorgang eingetroffen. Heute früh forderte der Befehlshaber des verfolgenden Geschwaders die Mannschaft durch Funkspruch auf, bedingungslos zu kapitulieren, falls sie nicht wollten, daß Gewalt gebraucht werde. Er verlangte, das Schiff solle stoppen, die niederländische Flagge hissen und auf dem Deck eine weiße Fahne zeigen. Nach zehn Minuten kam die drahtlose Antwort: „Hindert uns nicht!" Hierauf wurde von einem Flugzeug aus eine Bombe neben dem Schlachtschiff ins Wasser geworfen. Da die Warnung ohne Beantwortung blieb, warf ein Dornier-Flugboot eine zweite Bombe ab, die ein Treffer war. An Bord entstand ein Brand, der aber anscheinend nicht ernster Natur ist. Die Meuterer verließen das Schiff in Booten. Merkwürdigerweise sendet das Schiff „Sieben Provinzen" noch immer drahtlose Botschaften. Weitere Nachrichten sind noch nicht eingegangen.

Batavia, 10. Februar. Die Begegnung der ausgesandten Kriegsschiff mit dem Meutererschiff „Sieben Provinzen" entwickelte sich genau nach dem vorher entworfenen Programm. Der Kreuzer „Java", die Torpedobootjäger und Unterseeboote wurden in Bereitschaft gehalten, um nötigenfalls aus größerer Entfernung mit Schiffsartillerie und Torpedos in Aktion zu treten. Die Flugzeuge gingen sofort mit Bomben zum Angriff über und überflogen das Meutererschiff. Die auf dem Schiff explodierte Bombe, die etwa dreiviertel Stunden nach der Sichtung der „Sieben Provinzen" abgeworfen wurde, wog 50 Kilogramm. Die Folgen des durch sie verursachten Brandes sind offensichtlich nicht ernstlich. Nach dem Ausbruch des Brandes erfolgte die Kapitulation des Schiffes. Wäre sie nicht erfolgt, dann wären die Flugzeuge dazu übergegangen, Bomben von 200 Kilogramm Gewicht abzuwerfen. Die Bemannung ging nach der Uebergabe in die Boote, die von den konzentrisch herankommenden Einheiten des Geschwaders in Empfang genommen wurden. Der Panzerkreuzer „Sieben Provinzen" steht jetzt wieder unter dem Kommando der Offiziere.

Die Kapitulation erfolgte etwa 3 Uhr morgens MEZ.

Kleine Meldungen

New York, 10. Februar. In verschiedenen Landesteilen Nordamerikas sind einer ungewöhnlichen Kältewelle bisher 50 Menschenleben zum Opfer gefallen.

*

Genf, 10. Februar. Botschafter Nadolny wird heute auf Erklärungen Paul-Boncours zur Gleichberechtigungsfrage antworten.

*

Berlin, 10. Februar. Die Zentrumspartei erhebt in einer Erklärung in schärfster Form Einspruch gegen die Preußennotverordnung.

*

Berlin, 10. Februar. Der Reichslandbund fordert schärfste Maßnahmen gegen ausländische Buttereinfuhr.

*

Berlin, 10. Februar. Der Vorsitzende des deutschen milchwirtschaftlichen Reichsverbandes, Minister a. D. Prof. Dr. Fehr, schreibt in einem Telegramm an die zuständigen Berliner Stellen, daß der erneute Butterpreissturz die deutsche Milchwirtschaft nunmehr völlig zum Erliegen bringe. Die vom Reichsverband geforderten Schutzmaßnahmen stünden immer noch aus. Der Ernst der Lage verlange ein sofortiges Handeln.

Die Lage in Genf

Der engere Ausschuß der Abrüstungskonferenz hat Donnerstag nachmittag mit der Beratung desjenigen Programms begonnen, von dessen Formulierung und Durchführung es abhängen wird, ob das Schlußergebnis mehr sein wird als ein verschleierter Mißerfolg.

Henderson erklärte, man müsse nun von den allgemeinen Diskussionen zu konkreten Vorschlägen übergehen. Er stellte sodann das von der britischen Delegation vorgeschlagene Arbeitsprogramm, über dessen Inhalt bereits berichtet wurde, zur Debatte.

Zunächst sprach der britische Unterstaatssekretär Eden. Er führte aus: Der Zweck dieses Vorschlags sei die Erleichterung und die Beschleunigung der Arbeiten. Eine Anzahl Delegationen sei wegen des langsamen Fortschreitens der Konferenz ernstlich besorgt. Nunmehr müsse man entweder ein konkretes Programm in Angriff nehmen oder gewärtigen, daß die Konferenz versiege. Wenn man nicht in den nächsten Wochen zu substantiellen Beschlüssen gelange, werde die Konferenz zusammenbrechen. Der britische Vorschlag trage allen eingereichten Plänen nach Möglichkeit Rechnung.

Dann nahm der

Botschafter Nadolny

das Wort. Er führte aus: Die deutsche Delegation begrüße jede Beschleunigung der Arbeiten mit größter Befriedigung und werde gegen jede Maßnahme Widerspruch erheben, die auf eine Verschleppung hinziele oder die Konferenz mit einem ungenügenden Ergebnis zum Abschluß bringe. Nadolny wandte sich gegen die Auffassung, daß man angesichts der Schwierigkeiten der Konferenz diese sobald wie möglich ohne eine wirkliche Rüstungsherabsetzung abschließen solle. Er müsse auf die große Gefahr eines solchen Vorgehens aufmerksam machen. Mit Befriedigung begrüßte der deutsche Vertreter das Programm der britischen Delegation. Man solle im Arbeitsprogramm auch zum Ausdruck bringen, daß man nunmehr Entschließungen zu fassen habe, ohne neue lange Debatten oder technische Untersuchungen, und daß man mit aller Klarheit feststellen müsse, wie weit die Konferenz in der Herabsetzung der Rüstungen gehen werde. Die Stunde für klare Entscheidungen sei gekommen. Der deutsche Vertreter behielt sich Abänderungsanträge vor. Entscheidend wichtig sei die deutsche Gleichberechtigung; man könne es begrüßen, daß die britische Delegation ihrem Arbeitsprogramm Feststellungen vorangehen lasse, die dem Fünf-Mächte-Abkommen vom 11. Dezember entsprächen. Bei der Ausführung des Programms müsse die

praktische Anwendung des Gleichberechtigungsprinzips

verwirklicht werden. Eine Diskussion dieser Frage während der Aufstellung des Programms scheine ihm unnötig, und er werde einer solchen nicht zustimmen.

Paul-Boncour

sprach vom Fünf-Mächte-Abkommen vom 11. Dezember und vertrat den Standpunkt, daß es die Konferenz als solche nicht binden könne. Er sei einverstanedn, daß über die Gleichberechtigung erst später diskutiert werde. Er wolle aber nicht verhehlen, daß hierüber zwischen ihm und dem deutschen Vertreter tiefgehende Meinungsgegensätze bestünden. Die Formel vom 11. Dezember sei nur so zu verstehen, daß die Gleichberechtigung innerhalb eines Sicherheitssystems zugestanden werde.

Zu dieser Auslassung des französischen Vertreters muß bemerkt werden, daß Deutschland auf Grund des Abkommens vom 11. Dezember zur Konferenz zurückgekehrt ist und das Prinzip der Gleichberechtigung als bindend zu betrachten ist.

Kombinationen über Frankreichs Italien-Politik

Paris, 10. Februar.

Der hiesige italienische Botschafter hat gestern Ministerpräsident Daladier aufgesucht. „Ordre" will über den Gegenstand der Unterredung genau unterrichtet sein. Nach dem Blatte hat der italienische Botschafter Wert darauf gelegt, die Gerüchte von einem angeblichen geheimen italienisch-ungarisch-deutschen Offensiv- und Defensivabkommen, die so weit gingen, daß sogar der Tag der Unterzeichnung — der 7. August 1932 — genannt wurde, in aller Form zu dementieren. Im übrigen soll sich die Unterredung hauptsächlich um die Person des französischen Botschafters in Rom, Henry de Jouvenel, gedreht haben. Jouvenel soll von Mussolini sehr kühl aufgenommen worden sein und sich beim Quai d'Orsay sehr heftig über die Schwierigkeiten beschwert haben, auf die er bei der Durchführung seiner Aufgaben gestoßen sei. Das Blatt will schließen können, daß sich angesichts dieser Umstände die Frage aufdränge, ob de Jouvenel nicht seinen Posten als Botschafter in Rom aufgeben werde.

Auch die kommunistische **„Humanité"** beschäftigt sich mit der gleichen Angelegenheit; sie spricht von einem Mißerfolg de Jouvenels in Rom. Es ist nicht uninteressant, daß dieser Mißerfolg in dem Scheitern des bekannten Projektes einer Neutralisierung Oesterreichs gesehen wird. Das Blatt will nämlich wissen, daß de Jouvenel die Mission gehabt habe, die Verbindungen Italiens mit Ungarn und Deutschland durch den Vorschlag zu lösen, Oesterreich zu neutralisieren und gewisse südafrikanische Kolonien aufzuteilen. Mussolini habe aber seit dem neuen Regierungswechsel in Deutschland jede Verbindung mit dem französischen Botschafter abgebrochen.

Zollerhöhungen in Deutschland

für Vieh, Fleisch und Schmalz

Auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hugenberg hat die Reichsregierung zunächst zugunsten der besonders darniederliegenden deutschen Viehwirtschaft eine Reihe wichtiger Zollerhöhungen beschlossen. Die neuen Zollsätze gelangten im „Reichsanzeiger" zur Veröffentlichung.

Es handelt sich um eine Verstärkung des Zollschutzes für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz. Auf diesen Gebieten soll jede überflüssige Einfuhr vermieden werden.

Im einzelnen werden erhöht der Zoll für lebendes Rindvieh auf 50 RM. je Doppelzentner, für Schafe auf 45 RM. und entsprechend für lebende Schweine auf 50 RM. je Doppelzentner. Die Fleischzölle werden erhöht auf 100 RM. je Doppelzentner für frisches Fleisch, 150 RM. je Doppelzentner für Fleisch, einfach zubereitet, und auf 280 RM. je Doppelzentner zum feineren Tafelgenuß zubereitet. Ein Einfuhrverbot liegt bei diesen Erzeugnissen nicht vor. Die deutschen Viehbestände sind größer als vor dem Kriege und reichen für die einheimische Versorgung völlig aus. Ein Eingreifen war auf diesen Gebieten dringend, da die Preise im Verhältnis zur Vorkriegszeit hier besonders niedrig liegen. So beträgt beispielsweise der Index für die gegenwärtigen Preise bei Rindern nur 53, bei Schweinen 67, bei Schafen 64, bei Vieh insgesamt 62 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit.

Die Erhöhung des Schmalzzolles auf 50 RM. hat die Aufgabe, eine stärkere Deckung des Fettbedarfes aus einheimischer Erzeugung herbeizuführen. Diese Maßnahme ist für die Schweinezucht von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der außerordentliche Tiefstand der Schweinepreise hat zu einem nicht unerheblichen Teil seinen Grund in den Absatzschwierigkeiten für Schweinefett, die unter dem Einfluß einer steigenden Schmalzeinfuhr eintraten.

Die erhöhten Zollsätze treten mit Ablauf der Zollbindungen im deutsch-schwedischen Handelsvertrag am 15. Februar 1933 in Kraft.

Berlin, 10. Februar.

Reichsminister Dr. Hugenberg empfing gestern Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie, des deutschen Industrie- und Handelstages und des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels zur Besprechung wirtschaftlicher Fragen.

Berlin, 10. Februar.

Die Zollerhöhungen für Vieh, Fleisch und Schmalz finden in der politischen Oeffentlichkeit ein lebhaftes Echo. Gegner und Anhänger der Schutzpolitik erörtern eingehend die Auswirkungen der neuen Zölle und beschäftigen sich mit der Frage ihres Nutzeffektes.

In den Kreisen der Opposition wird dieser Nutzeffekt entschieden bestritten. Man hält es für ausgeschlossen, daß die neuen Zölle der Viehwirtschaft beachtliche Vorteile bringen werden und betont, daß, ausgenommen vielleicht beim Schmalz, keine Preissteigerungen zu erwarten seien. Beim Schmalz aber würden gerade die ärmsten Schichten betroffen. Man hält weiter die Einfuhr an Vieh und Fleisch für so wenig ins Gewicht fallend, daß sie auf die deutschen Marktpreise keinen Einfluß hätte. Beim Schmalz, bei dem die Einfuhr im vergangenen Jahre 72.5 Millionen Mark betrug, berechnet man die Verteuerung mit 20 Pfennig je Pfund Man ist der Auffassung, daß die neuen Zollmaßnahmen nur zu einer unnötigen Verärgerung der Lieferantenländer führen werden.

Auf der anderen Seite wird von den Anhängern der Schutzzollpolitik darauf hingewiesen, daß der Viehpreisindex gegenwärtig sehr erheblich unter den Vorkriegspreisen liegt. Bei Rindern beträgt er 53, bei Schweinen 67, bei Schafen 64 bei Vieh insgesamt 62 Prozent. Die Schmalzzollerhöhung wird bei dem außerordentlichen Tiefstand der Schweinepreise für die deutsche Schweinezucht von sehr wesentlicher Bedeutung gehalten, da man die schlechten Preise gerade auf die Absatzschwierigkeiten für Schweinespeck unter dem Einfluß der steigenden Schmalzeinfuhr zurückführt.

Autounglück bei Nizza

Zwei Tote

Nizza, 10 Februar.

Auf der Strecke nach Eze ist am Donnerstag ein mit 4 Personen besetzer Kraftwagen bei der Ausfahrt aus einem Tunnel in einer Kurve abgeglitten und die 50 Meter hohe Böschung hinuntergestürzt. Zwei der Insassen waren auf der Stelle tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 34
Sonnabend, den 11. Februar 1933

Alles von Gott

In dem Bekenntnis zu dem Schöpfergott liegt nicht nur ausgesprochen die Gewißheit des Glaubens, daß alles Leben in der Welt, auch das eigene, aus Gottes Hand hervorgegangen ist, nicht nur der Blick auf seine Anfänge, sei es vor Jahrmillionen, sei es in der Entstehung des geringsten Lebewesens zu jeder Stunde der Zeit. Wir singen: „Was unser Gott geschaffen hat, das will Er auch erhalten.“ Wir sprechen von der Erhaltung als einem zweiten Werk Gottes des Vaters neben der Schöpfung. Das ist eigentlich nicht richtig. Was wir Erhaltung nennen, ist im Grunde nichts anderes als Gottes durch alle Zeiten sich fortsetzende Schöpfertätigkeit. Denn sie besteht darin, daß Gott alles entstehen und geschehen läßt, was dazu dient, daß seine Kreatur nicht untergehe, sondern den Zweck erfülle, zu dem er sie geschaffen hat. So sprechen wir im Blick auf unser eigenes Leben, daß Gott uns dazu gegeben habe Essen und Trinken, Kleider und Schuh, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorgt, wider alle Fährlichkeit beschirmt und vor allem Uebel behütet und bewahret. Das besagt doch, daß der Glaube alles aus Gottes Hand nimmt, was sein armes Erdenleben angeht, mag es zehnmal durch Menschenhände gehen, ehe es in seine Hand gelangt. Es ist eben für ihn alles von Gott. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab von dem Vater des Lichtes (Jak. 1, 17), genauer übersetzt: Lauter gute Gabe und lauter vollkommene Gabe. Damit bekennen wir nicht nur: Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd', das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd'?! Wir bekennen vielmehr, daß alles, was Gott gibt und tut, gut und vollkommen ist, daß alle seine hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tag, da er sie ansah, und siehe, es war sehr gut. Wie dankbar macht solcher Glaube auch bei dem Geringsten! Auch das Stückchen trockenes Brot ist Gottes Gabe. Und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn' all mein Verdienst und Würdigkeit, des alles ich ihm zu loben und zu danken, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin.

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 10. Februar

Sonnenaufgang 7.20, Sonnenuntergang 16.55; Mondaufgang 16.53, Monduntergang 7.30.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 8 Grad Cels. Südwestwinde. Barom. 747. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 10, niedrigste + 2 Grad Celsius. Niederschläge 5 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 10. Februar: + 0,98 Meter, gegen + 0,51 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, 11. Februar: Weiterer Temperaturrückgang, zeitweise heiter, vereinzelt leichte Schauer; mäßige böige Winde aus Nordwesten.

Teatr Wielki: Freitag: „Mädchenmarkt“. (Premiere.) Sonnabend: „Mädchenmarkt“. Sonntag, nachm.: „Zarewitsch“; abends: „Mädchenmarkt“.

Teatr Polski: Freitg, Sonnabend: „Die Kirchenmaus“.

Teatr Nowy: Freitag, Sonnabend: „Die Jungfrau von Orleans“.

Komödien-Theater: Freitag, Sonnabend: „Ich liebe — du liebst“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Arsene Lupin, der Gentleman-Einbrecher“. (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Colosseum: „Buster an der Front“. (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Metropolis: „Pat und Patachon als tapfere Krieger“. (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Kino Słońce: „Zehn Prozent für mich“. (5, 7, 9 Uhr.)

Wilsona: „Er und seine Schwester“. (5, 7, 9.)

Schutz gegen falsche Steuereinzieher

Die Posener Finanzkammer gibt folgendes bekannt: Die in der letzten Zeit von falschen Steuereinziehern zum Schaden der Steuerzahler begangenen Uebergriffe haben die Finanzkammer dazu veranlaßt, eine Maßnahme zu treffen, wonach alle Steuereinzieher in der Regel bei Ausübung ihrer Funktionen in den vorschriftsmäßigen Uniformen amtieren sollen. Tritt ein Steuereinheber ausnahmsweise ohne Uniform auf, dann muß er sich, bevor er an die Ausübung seiner Funktionen herangeht, mit einer Legitimation und einer besonderen Erlaubnis des Leiters des Finanzamtes ausweisen, die ihn ermächtigt, seinen diestlichen Funktionen in Zivilkleidung zu obliegen. Die Finanzkammer weist nochmals darauf hin, daß auch ein uniformierter Steuereinheber eine Legitimation, die mit einem Lichtbild versehen ist und die Unterschrift des Leiters des Finanzamtes trägt, sowie eine vom Finanzamt gegebene Exekutionsanweisung vorzuzeigen hat. Der Steuereinheber ist verpflichtet, über jede Summe eine mit dem runden Siegel des Finanzamtes versehene Quittung auszustellen.

Probst Schirmer 25 Jahre Priester

Am gestrigen Donnerstag, dem 9. Februar, feierte Propst Franz Schirmer in Marienbronn, Kreis Pleschen (Broniszewice, pow. Pleszew), sein 25jähriges Priesterjubiläum. Propst Schirmer ist seit dem Tode des Domherrn Joseph Klinke, dem er persönlich auch in herzlichster Freundschaft verbunden war, der zweite Vorsitzende im „Verband der deutschen Katholiken in Polen“. In weitesten Kreisen der Deutschen — nicht nur in seiner Heimatdiözese allein — schlagen ihm in Dankbarkeit und Verehrung die Herzen entgegen. Propst Schirmer war lange Jahre Seelsorger der deutschen Katholiken in Bromberg.

Am gestrigen Tage gingen dem beliebten und verehrten Seelsorger ungezählte Glück- und Segenswünsche ins Haus. Viele Freunde und Verehrer suchten ihn auf, um ihm die Hand zu drücken, und seine ganze Gemeinde — Polen und Deutsche — zeigte offen, wie herzlich und wie aufrichtig sie ihm zugetan ist.

Den Segenswünschen aus nah und fern schließen wir uns heute von ganzem Herzen an.

Warum Dr. Stark sein Stadtverordnetenmandat niederlegte

Das „Poznański ABC“ veröffentlicht eine Erklärung des Herrn Dr. Stark, des Führers der Nationalen Arbeitepartei Linke in Posen, in der er die Niederlegung seines Stadtverordnetenmandats begründet. Sie steht im Zusammenhang mit dem Zusammenstoß, den er letztens mit dem Prälaten Prądzyński hatte, und mit der Kürzung der Subvention für die Pilsudskische Rettungsbereitschaft.

X **Weitere Lebensüberdrüssige.** Jeden Tag notiert die Polizeichronik verschiedene Selbstmorde und Selbstmordversuche. In Zabikowo, Kreis Posen, versuchte sich die 40jährige Witwe Hedwig Woźniak, Langestraße 66 wohnend, mit Betäubungsmitteln zu vergiften. Sie nahm 24 Tabletten (!) Veronal ein. Der sofort hinzugerufene Arzt der Bereitschaft rettete die Lebensüberdrüssige vor dem sicheren Tode. — Der Beamte Leonard Gorywoda, ulica Skryba 7, schnitt sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern der Hände auf. Er wurde vom Arzt der Bereitschaft verbunden.

X **Gasvergiftung.** Der 25jährige Eduard Teichmann zog sich eine schwere Gasvergiftung zu. In sehr bedenklichem Zustande wurde er in das Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Diebstahl in der Straßenbahn.** Gestern wurden dem Kaufmann Szloma Rabinowicz aus Warschau in der Straßenbahn 50 zł aus der Tasche gezogen. — Auch dem aus Tarnowo-Podgórne zugereisten Kasimir Kaluśniewski wurden in der Straßenbahn der Linie 2 eine gefüllte Börse und verschiedene Personalausweise gestohlen.

X **Wieder Kümmelblättchenspieler an der Arbeit.** Wegen Veranstaltung von Glücksspielen wurden Wiktor Czarny, Wladislaus Najkowski aus Lipówiec, Kreis Schroda, Theodor Florczak und Stanislaus Góralski festgenommen.

X **Bäume werden als Heizmaterial gefällt.** Bei unerlaubtem Bäumefällen wurde der Arbeiter Leon Tomczak, Warschauerstraße, erwischt und festgenommen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 27 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden 38 Personen wegen verschiedener Vergehen festgenommen.

Blinder Lärm einer Postsirene

Gestern mittag wurde Warschau durch Sirenensignale der Hauptpost alarmiert. Die Sirene wird gewöhnlich dann in Tätigkeit gesetzt, wenn etwas Außergewöhnliches passiert ist. Der letzte Alarm erfolgte bei einem größeren Briefmarkendiebstahl. Als nun wieder einmal die Sirene ertönte, wurden sofort alle Ein- und Ausgänge der Post durch Wachtbeamte, die mit Revolvern bewaffnet waren, abgesperrt. Da man jedoch nichts Verdächtiges entdecken konnte, prüfte man die Apparatur der Sirene und mußte dabei feststellen, daß die Sirne durch einen Defekt wider Willen einen blinden Lärm verursacht hatte.

Am ersten Ziehungstage der 4. Klasse der Polnischen Staatslotterie wurden folgende Gewinne gezogen: **50 000 Złoty** fielen auf die Nummern 76 066 und 126 005 plus Prämie; **20 000 Złoty** auf Nr. 133 713; **10 000 Złoty** auf die Nummern 21 784, 52 069, 89 218 und 107 384; **5000 Złoty** auf die Nummern 56 700, 62 783, 69 325 und 108 682; **2000 Złoty** auf die Nummern 1310 plus Prämie, 4114, 12 815, 22 644, 42 325, 55 255, 62 270, 81 542 plus Prämie, 94 000, 105 072 und 112 428; **1000 Złoty** auf die Nummern 85 406 und 106 371.

Wochenmarktbericht

Das einem launenhaften Apriltag ähnliche regnerische Wetter beeinträchtigte jedenfalls zeitweise in den Morgenstunden den sonst am Freitag üblichen regen Marktbetrieb. Die Zufuhr war im allgemeinen reichhaltig, die Auswahl auf dem Gemüsemarkt allerdings, der jetzigen Jahreszeit entsprechend, mäßig. Man forderte für Wruken 10, Mohrrüben ebenfalls 10, Spinat wurde in größeren Mengen angeboten zum Preise von 25—30, rote Rüben kosteten 10, Rosenkohl 35—40, Grünkohl 10 bis 15, Kartoffeln 3, ein Kopf Rotkohl, ebenso Wirsingkohl 20—40, Weißkohl 20—30, Erbsen, Bohnen 20—35 das Pfund, getrocknete Pilze das Viertelpfund 70, grüne Petersilie 10—15. Der erste Rhabarber wurde angeboten zum Preise von 60 Groschen. Die vorjährige mäßige Ernte an Winterobst macht sich jetzt besonders bemerkbar. Es werden nur Aepfel zum Verkauf gebracht zum Preise von 50 Groschen bis 1 Złoty. Die Qualität ist nicht gerade gut. Musbeeren kosteten 60—70, Backpflaumen 1 bis 1,30, gemischtes Backobst 80—1, Haselnüsse 1,50, Walnüsse 1,60, Zitronen das Stück 10—15, Apfelsinen 50—80, in geringerer Qualität 25. — Das Angebot an Butter war reichlich; man forderte für Molkereibutter 1,30, Landbutter 1,10—1,20, Milch das Liter 17, Sahne 1,20, Weißkäse 20—25. Für die Mandel Eier zahlte man 2,20—2,30. — Der Fleischmarkt brachte Schweinefleisch zum Preise 80—90, Rindfleisch 80—1,20, Hammelfleisch 60—70, Kalbfleisch 80 bis 1,40, roher Speck 90, geräucherter Speck 1,20, Schmalz 1,20—1,30, Schweinsleber 90, Kalbsleber 1,30. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2,80—3,50, Gänse 7—8, Enten 3,50—4, Fasanen 3, Perlhühner 2,80 bis 3,50, Puten 5—6,50, Tauben das Paar 1,80, wilde Kaninchen das Stück 1,50. — Der Fischmarkt war gut beschickt, die Nachfrage lebhaft. Man zahlte für Hechte 80—1,20, Schleie 1,20—1,30, Karpfen 1,20—1,30, Zander 1,60, Weißfische 40 bis 60, Karauschen 80—1, Barsche 80 bis 1,20, grüne Heringe 40 Groschen.

Interview mit Madame Laila

Ein weltbekanntes Medium lüftet den Schleier der Zukunft

Es ist gestern bereits kurz darauf hingewiesen worden, daß Madame Tefren Laila zu einem kurzen Aufenthalt im Hotel „Monopol“ in Posen weilt.

Der Einladung Folge leistend, begab ich mich, mit einer Reihe schwerwiegender Fragen ausgerüstet, zu der bekannten Zukunftsdeuterin. Es wird nicht am Platze sein, eingangs die herrschenden Aussichten über Hellseherei, Okkultismus und all die Geheimwissenschaften gegenüberzustellen, die wir Durchschnittsmenschen doch nicht mit Vernunftgründen fassen können, denen es anheimgestellt ist, zu glauben oder nicht zu glauben, durch den Lauf der Ereignisse überzeugt zu werden oder dann noch zu zweifeln. Von erhöhtem Interesse erscheint jedenfalls dieser Besuch, da **dem Medium wirklich die Gloriole der Weltbekanntheit umschwebt.** Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß manche Fragen, auf die bereits die Vertreter der Ortspresse eine Antwort erhalten haben, absichtlich noch einmal gestellt worden sind, um die Uebereinstimmung oder Abweichung bei der zweiten Beantwortung festzustellen. Und jetzt der Besuch selbst.

Im Vorzimmer empfängt der Impresario. Er legt voller Stolz die führende Auslandspresse vor, aus der man die ersten Wunderdinge über Madame Laila vernimmt. Nur einiges sei angeführt: Im Jahre 1928 hat Madame Laila dem verstorbenen Präsidenten der französischen Republik, Doumergue, die Stabilisierung des französischen Frank auf 124 im Verhältnis zum englischen Pfund vorausgesagt. Sie soll **daraufhin das Kreuz der französischen Ehrenlegion erhalten** haben. Im gleichen Jahre prophezeite Madame Laila den Tod Briands und den Ausbruch des japanisch-chinesischen Konflikts. In New York sagte sie 1929 verschiedene amerikanische Börsenkrachs, das Ende der Prohibition und die Wahl eines Demokraten zum amerikanischen Staatspräsidenten voraus, der aber nicht Al Smith werden würde. Englische Blätter berichteten zu derselben Zeit die bevorstehende Rückkehr König Karols nach Rumänien. Das waren

Voraussagen, die eingetroffen sind.

Nach genügender Vorbereitung, mit halbgläubigen Gefühlen erfüllt, werde ich zu Madame Laila geführt und vorgestellt. Sie sitzt in weißem Turban an einem Tisch. Man kann sich einem gewinnenden Eindruck nicht verschließen, der durch den klaren, ruhigen Blick unterstrichen wird. Im Zimmer befinden sich noch ein junger, schmächtiger Mann, das Untermedium, und eine Dolmetscherin.

„Bitte, nehmen Sie Platz und fragen Sie!“

Ich komme zuerst auf den vorausgesagten japanisch-chinesischen Konflikt zurück und frage nach dem Ende.

„Der Krieg im Osten wird zugunsten der Japaner enden“

ist die Antwort.

Madame Laila sagt das und ebenso die folgenden Antworten im Wachzustande, ohne zu überlegen. Man könnte meinen, die Prognosen der jetzt interessierenden politischen Fragen gehörten zu ihrem „eisernen Bestande“. Jedenfalls scheinen sie ihr, vermutlich auf Grund öfterer Fragestellung, geläufig.

Ich frage weiter:

„Welchen Eindruck haben Sie über die kommende Entwicklung der Lage in Deutschland unter Berücksichtigung des kürzlich erfolgten Regierungswechsels?“

„In Deutschland steht in allernächster Zeit ein neuer Umschwung bevor, der eine grundlegende Aenderung mit sich bringen wird.

Hitler wird nicht lange den politischen Einfluß behalten.“

(Man vergleiche hiermit die Darstellung des polnischen Kollegen vom „Kurjer Poznański“.)

„. . . Er wird elend zugrunde gehen, und wenn er noch so schreit!“)

„Deutschland wird aber an der neuen Entwicklung gesunden.“

Frage: „Welchen Verlauf wird die Entwickelung in Rußland nehmen?“

„In Rußland wird in nächster Zeit ein Bürgerkrieg entbrennen, der den vollständigen Sieg über den Bolschewismus bringen wird.

Darauf kommt es in Rußland zu einer monarchistischen Diktatur und später wieder zur Monarchie.“

Ueber die innerpolitische Lage in Polen befragt, sagte Frau Laïla:

„Die bevorstehenden Präsidentenwahlen werden in ihrer Auswirkung zugunsten des Volkes ausfallen und eine Entspannung der inneren Gegensätze mit sich bringen.

Die Textilindustrie in Polen wird wieder hochkommen,

die Lodzer Spitzenfabrikation wird sogar europäische Länder überflügeln. In Polen selbst wird in 14 bis 16 Monaten eine wirtschaftliche Besserung eintreten.“

„Und das beliebte Thema: Krise?“

„Die Wirtschaftskrise wird in 1½ bis 2 Jahren überwunden sein.“

„Durch Verständigung der Völker oder auch noch andere Einwirkungen?“ fragte ich weiter.

„Erstens durch ein Verständigerwerden der Völker“ — lautete die Antwort — „und zweitens durch das Aufkommen von Industrien, die wieder den Einsatz von Menschen erfordern werden.

Nordamerika wird sich zuerst von der Wirtschaftskrise erholen

und nach ihm wird auch Europa zu sich kommen.“

Ich erfuhr fernerhin noch, daß in diesem Jahre zwei bedeutende Politiker in England und Frankreich, in jüngerem Alter als Briand, sterben werden. Dagegen soll der Reichspräsident von Hindenburg für absehbare Zeit noch am Leben bleiben.

Die einmal erwachte Neugierde ließ mir keine Ruhe, und ich legte die Handschriftprobe einer mir bekannten Person vor und bat um die Deutung. Madame Laïla versetzte darauf mit Blick und Strichbewegungen ihr Untermedium in den Trancezustand. Während eine Hand des Mediums den Kontakt mit ihr hielt, ruhte die andere auf dem Blatt. Etwa 20 Prozent der deutschen Worte entfielen auf allgemeine Redewendungen, der Rest und die Beantwortung einiger an das Medium gerichteter eigener Fragen bestätigten die Richtigkeit.

Ich richtete an Madame Laïla noch einige Fragen über ihre „Entdeckung“. Sie sei, sagte sie, rumänische Staatsangehörige, ihre Mutter Ungarin, ihr Vater habe der Hindu-Kaste angehört. Mit fünf Jahren habe sie eine Vision gehabt und dabei den Tod eines entfernten Verwandten vor sich gesehen. Als festgestellt wurde, daß sich die Vision tatsächlich zur gleichen Zeit erfüllt hatte, ließ man sie einer Untersuchung unterziehen und hatte die medialen Kräfte bei ihr festgestellt. Vom fünften bis zum vierzehnten Lebensjahre habe sie die Ausbildung in den okkulten Wissenschaften genossen, bis zum 19. Lebensjahre mit ihrem Lehrmeister gearbeitet, und seit dieser Zeit sei sie selbständig. Die Entstehung der Voraussagungen gehe bei ihr in einer Weise vor sich, daß sie im Trancezustande unter Konzentration auf eine Frage die kommenden Geschehnisse sich wie einen Film bildhaft abspielen sehe.

Es ist bekannt, daß

Madame Laila auch von bedeutenden Politikern zu Rate gezogen

wird, so vor zwei Jahren in Berlin. Der Name des Ratsuchenden ist leider nicht laut geworden. Dem normal denkenden Menschen scheint es ein Rätsel mit sieben Siegeln, daß solch abstrakte Momente selbst in die hohe Politik einspielen. Aber auf der anderen Seite steht die Macht der Tatsachen — und gerade auf politischem Gebiet. Man fragt sich: Wirkliche Prophetie — oder nur äußerste logische Kombination? — die allerdings nur durch eine seltene Klugheit zu erklären wäre. Aber dann müßten ja unsere Berufspolitiker beschämt die Akten packen. Dann wäre ja Madame Laïla der Politiker. Und wenn man weiter folgern wollte . . . es wäre am Ende gar nicht auszudenken! Also machen wir lieber vor dem ungelösten Rätsel Halt. Wir werden es doch nicht begreifen. Ein Trost: man hört nur von erfüllten Prophezeiungen. Auf die noch nicht erfüllten laßt uns unsere Hoffnung bauen!

Dabei ist es doch gar nicht die ägyptische Sphinx — Madame Laïla — „Fleisch von meinem Fleische . . .“ und so weiter, fertig! Eigentlich schade, daß ich vergessen habe, zu fragen, ob mir nicht bald ein Goldregen winkt. Aber wo hätte ich, während ein Engel der Zukunft mit spielender Leichtigkeit vor mir Probleme von Weltbedeutung löste, nur den Mut hernehmen sollen — ich Wurm! E. S.

Wojew. Posen

Bentschen

Herrschaft Köbnitz unter Gerichtsaufsicht

ti. Ueber das Vermögen der Herrschaft Köbnitz, einer der größten Besitzungen in der hiesigen Umgegend, ist dieser Tage die Gerichtsaufsicht angeordnet worden. Besitzer dieser Herrschaft ist Graf Ignatz Mielżyński auf Iwno. Die Herrschaft umfaßt die Güter Köbnitz, Godziejewo, Wojciechowo nebst den zugehörigen Vorwerken mit einem Arealumfange von etwas über 20 000 Morgen Grundbesitz.

Inowroclaw

z. **Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Kujawien.** In der am Mittwoch abgehaltenen Februarsitzung obigen Vereins wurde als erster Punkt „Geschäftliches“ erledigt, worauf Herr Ing. agr. Karzel einen Vortrag über „Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion durch bessere Betriebsorganisation und Vermeidung von häufig vorkommenden Betriebsfehlern“ hielt. Der Redner berührte zunächst die Frage der Organisation der Wirtschaft, worauf er über den Umfang des zu haltenden Viehs und die Art der Fütterung desselben sprach. Nach einer längeren Wechselrede über den Vortrag wurde die Sitzung geschlossen.

z. **Ein Feuer** brach Mittwoch in den Vormittagsstunden in der Wohnung des Majors Rudnicki hierselbst, Aleje Sienkiewicza 18, aus. Im Badezimmer war durch einen schadhaften Ofen der Fußboden in Brand geraten, der auch zum Teil vernichtet wurde. Es gelang der Wehr, das Feuer in kurzer Zeit zu lokalisieren.

z. **Als ganz raffinierte Fahrraddiebe** wurden ein Jan Drzewiecki und ein Jan Lewandowski aus Kobynice, Kr. Nieszawa, ermittelt. Beide hatten gemeinsam dem Kleinbahnaufseher Marcin Polacki aus Pieronie ein Fahrrad gestohlen, dieses zerlegt und folgendermaßen versteckt: den Rahmen in den Brunnen geworfen, die Lenkstange und ein Pedal im Walde vergraben, den Sitz auf ein Feld geworfen und mit Schnee bedeckt, die Räder ohne Gummi ebenfalls auf dem Felde ½ Kilometer entfernt, die Gummischläuche und Schrauben auf dem Boden ihres Hauses versteckt, und doch gelang es der rührigen Polizei, alle Verstecke aufzufinden.

z. **Durch ein Feuer zerstört** wurde am Montag die Scheune des Landwirts Meyer in Szpital hiesigen Kreises, wobei auch landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannten. Der Schaden beträgt 3000 Zloty, ist aber durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dobrzyca

fk. **Ein Getreidediebstahl** wurde in der Dienstagnacht bei dem Landwirt Paul Lampert in Wilscha ausgeführt. Die Diebe drangen in die Scheune und stahlen 15 Zentner Weizen. Die Polizei, der dieser Diebstahl gemeldet wurde, leitete sofort eine Untersuchung ein, die teilweise von Erfolg gekrönt war. Es gelang ihr, 9 Zentner, die an Kartoffelmieten versteckt waren, wiederzubeschaffen. Die Täter konnten zwar noch nicht ermittelt werden, doch ist die Polizei bereits auf ihrer Spur.

Jarotschin

× **Deutsches Winterfest.** Sonntag, 12. Februar findet im Großen Saale des evangelischen Vereinshauses ein gemeinsames Winterfest des Verbandes für Handel und Gewerbe, der Welage und des Güterbeamtenvereins statt. Die Veranstaltung beginnt schon ½5 Uhr nachmittags, da die Posener Laienspieler ihre Mitwirkung zugesagt haben, um die Anwesenden mit Theateraufführungen, Schattenspielen und Gesängen zu erfreuen. Für den anschließenden Tanz ist eine gute Kapelle engagiert worden.

× **Zwangsversteigerungen.** In den nächsten Wochen werden in unserem Kreise sechs Grundstücke zwangsweise versteigert. Am 24. Februar das Grundstück des Gogulski in Pleschen; am 3. März das Ziegeleigrundstück des Sadowski in Nowa Wieś; am 10. März das Fabrikgrundstück der Gebrüder Radomski in Pleschen; am 17. März das Grundstück des Wroniecki in Pleschen; am 24. März die Landwirtschaft des Winke in Wieczynek und am 31. März die Landwirtschaft des Żychlewicz in Żegocin. Sämtliche Zwangsversteigerungen finden um 10 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 1 des Pleschener Burggerichts statt.

Wongrowitz

y. **Im See ertrunken.** Dienstag abend ging der 20jährige Dominialarbeiter Papelbaum aus Dominium Stare über den See, um sich den Weg abzukürzen. In der Dunkelheit sah er nicht eine geöffnete Stelle. Er versank in den Fluten und ertrank. Seine Leiche konnte am nächsten Tage geborgen werden.

Krone

Lastauto stürzt in die Brahe

Der Chauffeur Josef Kac aus Czersk, welcher ein Lastauto führte, verlor auf einer Brücke in der Nähe von Krone die Gewalt über das Steuer und stürzte in die Fluten der Brahe. Der Chauffeur und eine bisher unbekannte Person konnten gerettet werden, wogegen die mitfahrende Wanda Szraplowska aus Czersk ertrank.

Ringkampfturner Posen—Breslau

Am 5. März veranstaltet der Schwer-Athletik-Klub „T. Sztekker“ internationale Ringkämpfe, an deren eine Auswahlmannschaft der Breslauer Athletik-Klubs teilnehmen wird. Die damit veranstaltete erste internationale Begegnung im Amateur-Ringkampf erweckt unzweifelhaft im Posener Publikum großes Interesse. Austragungsort ist der Saal des Kinos „Metropolis“.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte Sonntag, 12. Februar, für den evangelischen Landesverband für Kindergottesdienste.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Dienstag, 14. 2., nachm. 4.30 Uhr: Teestunde der Frauenhilfe.

St. Paulikirche. Sonntag (Septuagesima), 12. 2., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 15. 2., abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Amtswoche: derselbe.

St. Lukaskirche. Sonntag, 12. 2., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. Dienstag, 14. 2., nachm. 4½ Uhr: Tee der Frauenhilfe.

St. Lukaskirche. Dienstag, 14. Februar, abends 8 Uhr: Gemeindeabend des Landesverbandes für Innere Mission. Thema: „Not, die uns ruft“. Vortrag: Pastor Schwerdtfeger. Programmausweise bei den Pfarrämtern.

Morasko. Sonntag, 12. 2., nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst mit Missionsopfertag. Brummack. (Mitwirkung des Posaunenchors.) 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Dienstag 6 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst Brummack.

Sassenheim. Donnerstag, 6 Uhr: Bibelstunde. Danach Jugendversammlung.

Christuskirche. Sonntag, 12. 2., 10.30 Uhr: Gottesdienst D. Rhode. Danach Kindergottesdienst. — Mittwoch, 15. 2., 6.15 Uhr: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschlußandacht. Sarowy. — Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. — 9.30 Uhr in Gnesen: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. — Donnerstag, 3.30 Uhr: Frauenverein.

Posen. Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Mitgliederversammlung. — Montag, 8 Uhr: Posaunenblasen. — Mittwoch, 7.30 Uhr: Singstunde; 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 6—7 Uhr: Jugendabteilung; 8 Uhr: Posaunenblasen. — Sonnabend, 7 Uhr: Turnen in der Halle.

Sassenheim. Donnerstag, 8 Uhr: Jugendstunde.

Ev. Jungmädchenverein. Sonnabend, 8.30 Uhr: Turnen. — Sonntag, 5 Uhr: Mitgliederversammlung. — Dienstag, 7.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, 7 Uhr: Lautenchor. — Freitag, 7.30 Uhr: Leseabend.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr Bibelbesprechung.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 12. 2., vorm. 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde. In der Provinz: Rawitsch: vorm. 10 Uhr: Predigt und Abendmahl. Drews. 4 Uhr: Jugendbundstunde, abends 7½ Uhr: Evangelisation.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Schwersenz. Sonntag, 12. 2., 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jungmädchenkreis. — Montag, 8 Uhr: Posaunenüben. — Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Jungmännerverein.

Kostschin. Sonntag, 12. 2., 10.45 Uhr: Predigtgottesdienst, Abendmahlsfeier. 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 5 Uhr: Bibelstunde. 7 Uhr: Jugendstunde.

Stralkowo. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst..

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 2.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kotietnice. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, 2.30 Uhr: Jungmädchenverein.

Altkirch. Sonntag, 2 Uhr: Predigtgottesdienst. Lange.

Hirschdorf. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Lange. — Mittwoch, abends 6 Uhr: Uebungsstunde des Posaunenchors. — Dienstag, abends 6.30 Uhr: Gesangverein: Uebungsstunde für beide Chöre in der Privatschule Altkirch.

Rawitsch. Sonntag, 12. 2., 9.30 Uhr: Gottesdienst. Schatz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Schatz. 5 Uhr: Missionsvortrag. Schatz. 8 Uhr: Jünglingsverein. — Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. Schatz. — Mittwoch, 8 Uhr: Verein junger Mädchen. — Donnerstag, 5 Uhr: Leseabend. Schatz — Freitag, 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Pakoswalde. Kirchenkollekte zum Besten des Evgl. Landesverbandes für den Kindergottesdienst. Sonntag, 12. 2., vorm. ¾10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Sarne. Sonntag, 12. 2., nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Görchen. Sonntag, 12. 2., vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Ein Wohltäter der Menschheit

Zum 10. Todestag Röntgens am 10. Februar

Von Werner Holten

Von einem Namen wie demjenigen Wilhelm Konrad von Röntgens, der als der Entdecker der nach ihm benannten Strahlen in aller Welt bekannt und berühmt geworden ist, wundert es uns beinahe zu hören, daß sein Träger „erst“ zehn Jahre tot ist. Zehn Jahre ist für unsere schnellebige Zeit, für die rapide Entwicklung unserer modernen technischen Physik ein Nichts, und wir hätten eher erwartet, den berühmten und bahnbrechenden Forscher, der der undurchsichtigen Materie Durchsichtigkeit verlieh, zu den Pionieren der physikalischen Wissenschaft rechnen zu müssen, die um ein Jahrhundert vor uns lebten. Nichts von alledem: Röntgen ist eine Mann unseres Jahrhunderts, fünf Jahre vor der Jahrhundertwende liegt die Entdeckung, die ihm Unsterblichkeit verlieh, und trotzdem hat sich der Ruf seines Namens über die ganze Erde verbreitet, werden Tag für Tag viele Tausende von Menschen der Segnungen teilhaftig, die die Röntgenstrahlung heute für Krankheitsdiagnose und Therapie bedeutet.

Wilhelm Konrad von Röntgen wurde am 27. März 1845 zu Lennep, jener Stadt, die heute das einzige Röntgenmuseum der Welt beherbergt, geboren. Er entstammte einer niederrheinischen Familie, deren Handwerkerkunst schon Goethe lobend erwähnt hatte. Sein Vater wies ihn frühzeitig auf technische Aufgaben hin und ließ ihn an Stelle einer Lateinschule die Maschinenbauschule in Apeldoorn (Holland) besuchen. In Zürich studierte er und wurde dabei von den Ideen des bekannten Physikers Clausius so stark berührt, daß er sich von der technischen Laufbahn ab — und ganz der reinen Wissenschaft, der Physik, zuwandte. In Zürich erwarb er den Doktortitel, dann ging er als Assistent nach Würzburg und später nach Straßburg, wo er 1874 seine Habilitation ablegte und den Lehrstuhl für theoretische Physik übernahm.

1888 wurde er dann Nachfolger des berühmten Physikers Kohlrausch an der Universität Würzburg. 1900 folgte er einem Ruf an die Universität München, wo er ungeachtet zahlreicher anderer ehrenvoller Berufungen bis zu seinem Tode verblieb. Unter den zahllosen Ehrungen, die ihm zuteil wurden, steht wohl die Verleihung des Nobelpreises an oberster Stelle. Röntgen ist der erste gewesen, dem diese hohe Ehrung überhaupt erwiesen wurde.

In die Würzburger Jahre fiel die bedeutendste Leistung des Forschers, die Entdeckueng der nach ihm benannten Röntgenstrahlung. Röntgen arbeitete mit einer sogenannten Hittorfschen Entladungsröhre und machte die Beobachtung, daß ein mit einer bestimmten chemischen Substanz (Bariumplatincyanür) bestrichener Schirm, wenn er ihn in das Strahlungsfeld dieser Röhre hineinbrachte, aufzuleuchten begann. Röntgen untersuchte diese Erscheinung und fand, daß die in dieser Röhre auftretende „innere“ Kathodenstrahlung, die man damals bereits gut kannte, bei ihrem Auftreten zugleich eine Art äußerer Strahlung hervorruft, eine Strahlung also, die sich außerhalb der Entladungsröhre fortpflanzt, und die er deshalb als äußere Kathodenstrahlung bezeichnete.

Röntgen ging der Natur und den Eigenschaften dieser eigenartigen Strahlung nach; er stellte fest, daß sie eine Art von Lichtstrahlung (elektromagnetische Schwingungen) ist, die sich von dem unserem Auge sichtbaren Licht durch ihre äußerst kurze Wellenlänge unterscheidet; er fand, daß sie Fluoreszenserscheinungen hervorruft, daß sie sich gradlinig ausbreitet, daß sie weder zurückgeworfen noch gebrochen wird, daß sie die Körper zu durchdringen vermag, und zwar um so besser, je dünner, um so schlechter, je dicker sie sind, daß sie von einem Magneten oder einem elektrischen Feld nicht beeinflußt werden usw. Röntgen hat die von ihm selbst als X-Strahlen bezeichneten Röntgenstrahlen mit fast beispielloser Gründlichkeit nach allen denkbaren Richtungen so genau durchforscht, daß andere Forscher noch ein Jahrzehnt lang nichts wesentlich Neues ermitteln konnten.

Damit waren die Grundlagen für so überaus erfolgreiche klinische Anwendung der Röntgenstrahlen geschaffen, die umwälzend auf die gesamte Chirurgie gewirkt hat, und die sich vor allem im Kriege als besonders segensreich erwies. Röntgen verfolgte diese technische Nutzbarmachung seiner Entdeckung zeitlebens mit lebhaftestem Interesse; beteiligt hat er sich an ihrem Ausbau nicht, ja er verzichtete sogar zugunsten der Allgemeinheit auf jeden Patentschutz.

Untersuchungen des Physikers von Laue erschlossen die Röntgenstrahlen dann auch für industrielle Zwecke, wo sie unschätzbare Dienste leisten.

Können schöne Augen die Scheinwerfer ersetzen?

Südliches Gerichtsidyll

Schöne Augen können das, jawohl. Sie können sogar blenden, derart blenden, daß wohlbestallte Gesetzeshüter die Lider schließen müssen. Ein langweiliger Gerichtssaal gehört freilich auch dazu und — ein tüchtiger Journalist. Wer würde in einem solchen Fall nicht gern zu einem tüchtigen Journalisten?

Ein Nichts: Strafbefehl nach § 61 wegen Fahrens ohne Licht. Der Vorsitzende blättert zerstreut in den Akten, der Anklagevertreter gähnt, der Gerichtsschreiber kaut an seinem Federhalter. Das Publikum schaut teilnahmslos zu den Fenstern hinaus, vor denen ein griesgrämiger Regen herunterrieselt. Plötzlich reißt einer die Tür auf, herein tritt — der Frühling. Ein Hauch von Veilchen, Sonnenschein und Spatzengezwitscher: die Angeklagte. Große Bewegung. Alle Köpfe fliegen herum, der Schreiber kriegt die Maulsperre, das hohe Gericht kann nicht umhin, das essigsaure Amtsgesicht freundlich zu verziehen. Eine Frau, eine hohe, schlanke und ganz blonde Frau! Nußbraunes, hinreißend elegantes Kostüm. Und sie lächelt und verneigt sich ein wenig, „vor der Majestät des Gesetzes“, wie mein Kollege von der Gerichtsberichterstattung glaubt erläutern zu müssen. In Nu hat sich der Saal gefüllt, aus den Gängen strömt es herein, man schiebt und drückt und reckt den Hals.

„Ich begreife nicht, was es da zu sehen gibt,“ erbost sich eine dicke Gemüsehändlerin, „eine Frau wie jede andere!“ — „Sagen Sie!“ — Und Ah und Ach und Oh und Oooooh! Der Vorsitzende gebietet mit männlicher Schärfe Ruhe.

*

Also, so steht das in der Zeitung und wird mit hörbarem Zungenschnalzen von den Lesern verschlungen. Ein Nichts, gewiß, aber ein süßes Nichts. Jeder weiß schon, wie der Fall ausgehen wird, und jeder ist trotzdem furchtbar gespannt.

Die Angeklagte weiß natürlich von nichts. Warum soll sie denn ohne Licht gefahren sein, wieso könne sie denn ein Interesse daran haben? Ein Druck, und die Scheinwerfer brennen, das ist doch keine Mühe, die man sich ersparen möchte.

Der Richter will aufbegehren, schmilzt aber sichtlich dahin. Diese Augen! Dieser Frühling! Zeuge heran, der Verkehrspolizist. Soll die Angeklagte, um sie zu erkennen, genau anschauen. Läßt es sich nicht zweimal sagen, geht gründlich zu Werk. Schaut blinzelnd in diese Scheinwerfer. Schmilzt auch.

Also, wie ist das nun? Hat die Dame am Steuer gesessen oder nicht?

Nein, er glaube das nicht, es könne auch ein Herr gewesen sein —

Seliges Aufatmen der Zuhörer. Der Sonnenschein greift um sich wie ein Oelfleck, es wird ganz hell im Saal, und es riecht tatsächlich nach Veilchen.

Noch ein Zeuge, ein Mechaniker im schmierigen Arbeitsanzug. Das ist die Rettung, der kann als Blitzableiter dienen. Wieso er es wagen könne, die Würde des Gerichts durch einen solchen Aufzug zu beleidigen? Ob er etwa behaupten wolle, mehr gesehen zu haben als der andere? Was er überhaupt aussagen könne?

Ich kann bloß aussagen, grinst er zerschmelzend, daß der Wagen der Signora, auch der Wagen, zwei mächtige Scheinwerfer besitzt!

Der Herr Staatsanwalt erhebt sich und tut seine Pflicht, indem er ohne weiteres die Verurteilung verlangt. Und das Gericht tut seine Pflicht, indem es der Uebermacht des Frühlings weicht.

Freispruch. Lächelnde Verbeugung. Sonne. Madonna mia, wie süß es nach Veilchen riecht!

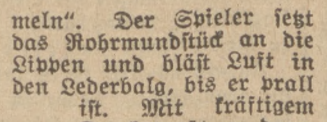


Beilage zum „Posener Tageblatt“

Dudelsackpfeifer


Bei den Schotten ist auch der Dudelsack schottisch gemustert

Man sieht die sonderbaren Musikanten bei uns heute so gut wie gar nicht mehr. Früher waren Dudelsackbläser auch in Deutschland keine Seltenheit. Es ist schwer zu erklären, weshalb sie gerade bei uns „ausgestorben“ sind, denn man kennt sie noch sehr gut in England, Frankreich, Italien und auf dem Balkan. In England, richtiger in Schottland, sind sie die Musik der Regimentskapellen. In den anderen Ländern haben sie diesen vornehmen Aufstieg nicht mitgemacht und sind geblieben, was sie waren: das Instrument der Wanderhirten und und Dorfmusikanten. — Der Dudelsack ist ein Holzblasinstrument und kommt unserer Oboe, die in jedem Orchester vertreten ist und durch ihren weichen Schalmeienton das Ohr gefangen nimmt, am nächsten. Er besteht aus einem Mundstück, einem Ledersack als Luftaufbewahrungsort und mehreren in ihn mündenden Röhren. Unter ihnen ist eine einzige Pfeife mit Tonlöchern, die die verschiedenen Töne vermitteln; die andern Pfeifen brummen nur mit und heißen „Hummeln“. Der Spieler setzt das Rohrmundstück an die Lippen und bläst Luft in den Lederbalg, bis er prall ist. Mit kräftigem Druck preßt er dann den Balg zusammen, so daß die Luft in die Pfeifen entweicht. Sechs Töne hat das Instrument nur außer den „Hummeln“, aber trotzdem ist das Dudelsackspiel nichts Langweiliges; die mit-tönenden tieferen Brummlaute sind drollig genug: der Dudelsack ist ein richtiger musikalischer Clown. Das Altertum schon kannte dies Instrument; und das ist kein Wunder, denn Tierhäute wurden schon in grauer Vorzeit aufgepustet, um als Schwimmblase zu dienen. Auf dem Euphrat kann man noch heute solche Fellboote sehen, wie altassyrische Reliefbilder sie zeigen, nur daß damals der Schwimmer das Mundstück des Luftsacks beim Schwimmen zwischen den Lippen behielt, um erforderlichenfalls Luft nachblasen zu können. Eine etwas undichte Schwimmblase mag einen müßig im Schilf sitzenden Hirten dann auf die Idee gebracht haben, seine Rohrflöte an den Balg zu binden: damit war der Dudelsack erfunden.


Der Dudelsack auf Dürers Zeichnung ähnelt mehr dem schottischen als dem italienischen Instrument. Beide Spieler tragen ähnliche Fell-Taschen


In Italien heißen die Dudelsackbläser Zampognari

Abdallah der Moslem

„Margepulos“, rief Dr. Busch entrüstet den Namen seines armenischen Aufsehers über den weiten Platz, lief auf ihn zu und kam eben noch rechtzeitig, den erhobenen Arm aufzuhalten, der den Ledergürtel auf den am Boden kauernden, zerlumpten Burschen niederfallen lassen wollte. „Wie oft soll ich Ihnen sagen, Sie dürfen die Arbeiter nicht schlagen.“

Der grobknochige Armenier gab sein Opfer widerwillig frei, das so schnell es konnte aus der gefährlichen Nähe kroch, und knurrte: „Diese ungläubigen Hunde wollen es nicht besser, Herr. Der Bengel kroch mit seinem Wagen wie eine Schnecke.“

Der junge Forscher wandte sich wortlos dem kleinen Moslem zu, der immer noch mit weit aufgerissenen Augen an der Erde hockte und verzweifelt auf den schwerbeladenen Karren starrte, der hoch mit Steintrümmern von den Ausgrabungen bepackt war, die er beiseite schaffen sollte. „Warum geht es nicht vorwärts“, fragte der Doktor freundlich, „ist die Last zu schwer?“

Statt einer Antwort wies der Knabe schweigend auf seine nackten, blutenden Füße, die von den scharfen Brocken und Splittern des Steinfeldes überall zerschnitten und aufgerissen waren. Der Archäologe erschrak.

„Wie können Sie das Kind in diesem Zustand arbeiten lassen, Margepulos“, sagte er vorwurfsvoll, „komm in mein Zelt, Junge, ich werde deine Wunden verbinden.“

Der Armenier verbeugte sich geschmeidig. „Des Herren Wille geschieht“, antwortete er mit einem tückischen Seitenblick, „eure Diener sind ungeduldig, weil das Werk nicht vorwärts kommen will.“

In dem Augenblick, als der grobknochige Armenier auf den jungen Bengel einschlagen wollte, kam Dr. Busch dazwischen

„Ich bin wohl ungeduldiger als ihr“, meinte Dr. Busch ernst, „und niemand kann es schwerer treffen als mich, daß wir immer noch nichts Nennenswertes gefunden haben. Trotzdem darf kein Unrecht geschehen.“

Und ohne sich weiter um den Aufseher zu kümmern, der wütend noch etwas von böswilligen Faulenzern und empfindlichem Gesindel murmelte, nahm er den Türkenjungen bei der Hand, der eilfertig neben ihm her zum Zelt humpelte.

Des Forschers Miene war finster. Der Armenier hatte die Wahrheit gesprochen. Seit Wochen durchwühlte die Kolonne den Schutt des Heraion auf Samos, unter dem der Archäologe die Umrisse einer Stadtmauer entdeckt hatte, aber kein Fund einer Vase oder eines Marmors wollte der Zeitbestimmung dienen.

In seinem primitiven Zelt angekommen, nahm Dr. Busch Binden und Salben aus der Reiseapotheke und begann die mißhandelten Füße seines kleinen Patienten zu waschen

(Fortsetzung rechts oben)

und zu verbinden. Die dunklen Augen des Knaben folgten aufmerksam seiner Hantierung und blieben endlich auf der umwölkten Stirn des Gelehrten haften.

„Du bist gut, Effendi“, unterbrach er endlich schüchtern das Schweigen, „aber du hast große Sorgen und Kummer. Abdallah wird dir helfen. Effendi, wenn du heut nacht in deinem Hause ein Licht brennen lassen wirst, so kommt Abdallah, um dir viel zu erzählen.“

„Dazu ist jetzt doch Zeit genug“, rief der Gelehrte verwundert, doch der Junge deutete mit einer schlauen Kopfbewegung nach draußen und flüsterte eilig: „Sie warten, ob Abdallah zu lange bleibt. Auf heute nacht, Effendi.“ Und ehe Dr. Busch antworten konnte, war er seinen Händen entschlüpft und aus dem Zelt gehuscht. Der Archäologe sah ihn nur noch in der Masse der Arbeiter verschwinden und gewahrte zu seinem Erstaunen ganz in der Nähe Margepulos, der bei seinem Erscheinen sich mit gespielter Gleichgültigkeit abwandte. Gedankenvoll kehrte der Forscher zu seiner Arbeit zurück und erwartete gespannt den Abend.

Der Junge war dann in der Tat zur Stelle.

„Sage mir, Effendi, ob es dein Kummer ist, daß wir nichts unter den Steinen finden?“

„Natürlich ist das mein Kummer“, rief Dr. Busch fast überlaut.

„Nun, Effendi“, entgegnete der Knabe gleichmütig, „so darfst du fröhlich sein, es ist Vieles gefunden worden.“

„Unmöglich“, sagte der Gelehrte ungläubig, „die Kleidung der Arbeiter wird jeden Tag genau untersucht, und des Nachts läßt die Regierung die Stelle durch Soldaten bewachen. Wo sollten die Funde sein?“

„Klug ist der Moslem“, meinte der Knabe mit pfiffigem Blinzeln, „doch im Bunde mit dem unreinen Armenier ist er unüberwindlich.“

„Margepulos!“ rief der Forscher überrascht.

„Du sagst es, Effendi“, neigte Abdallah bestätigend den Kopf. „Gleich zu Beginn der Arbeit haben unsere Männer einen Schacht gefunden, der zu einem verborgenen Kellergewölbe führt. Da kamen sie überein, nicht wie sonst zu schreien, wenn etwas gefunden würde, sondern einer sollte heimlich den Aufseher rufen, der es dann in das Versteck schaffte, wo es liegen soll, bis die Grabungen aufgegeben sind.“


Der Doktor folgte, so gut er konnte

„Aber warum das alles? Sie bekommen doch Prämien für jeden Fund“, sagte der Forscher in höchster Verwunderung.

„Wir hassen die Regierung und wir hassen die Fremden“, sagte Abdallah schlicht, „so sind sie beide betrogen. Auch sind diese Funde mehr wert als ein Backschisch. Aber du warst gut zu mir und ich will dir das Versteck heute nacht heimlich zeigen. Komm!“

Der Weg zur Stätte der Ausgrabungen war nur kurz. Vor der Kette der Absperrungen warf sich der Junge zu Boden und schlängelte sich eine flache Rinne entlang, die durch den Schatten zum Trümmerfeld führte. Der Doktor folgte, so gut er konnte, und wohlbehalten langten sie nach einer mühevollen halben Stunde hinter einigen Säulenstücken an, wo sie sich aufrichten konnten. Nicht genug konnte der Forscher die Geschicklichkeit seines kleinen Führers bewundern, der mit unfehlbarer Sicherheit die einzige Stelle ausgesucht hatte, die ein unentdecktes Anschleichen ermöglichte.

Nun tappte er in der Finsternis hinter Abdallah her, der ihn zu einem abgelegenen Seitenfeld brachte, auf dem ein großer Brocken eines Pfeilers lag. Hinter diesem scharrte er und leitete des Doktors Hände dann auf die Erde. Hier fühlte der Forscher ein Tierfell, das den Eingang des Schachtes verbarg. Da mit dieser Entdeckung genug geschehen war, wurde der Rückmarsch angetreten.

Den ganzen Weg grübelte der Forscher, wie er sich dem kleinen Helfer erkenntlich zeigen sollte. Als sie wieder vor der Wohnung angelangt waren, begann er vorsichtig von einer Belohnung zu sprechen. Doch wie erstaunte er, als der ärmliche, zerlumpte Junge eine abwehrende Handbewegung machte und ernsthaft sagte:

„Abdallahs Hände sind beschmutzt von der Berührung eines Ungläubigen. Keine Waschung gäbe es, die sie reinigen könnte, wenn nun noch unedler Lohn an ihnen haften sollte. Doch hat der Prophet seinen Anhängern Dankbarkeit befohlen.“

Es rauschte wieder im Gebüsch, und der Forscher stand allein.

Am anderen Morgen sah Abdallah gleichgültig zu, wie der Doktor erst scheinbar zufällig das Seitenfeld aufsuchte, dann mit einigen Soldaten zu dem Schacht ging und unter den heimlichen Verwünschungen der Arbeiter ein ganzes Lager von Vasen und Kunstwerken, zuletzt als Krönung des Ganzen ein wundervoll geschnitztes Elfenbeinrelief zu Tage förderte. Er ballte die Fäuste wie die anderen, er schwieg bei der Untersuchung ebenso verstockt wie die anderen, und als die ganze Belegschaft mit ihrem sauberen Aufseher an der Spitze davongejagt wurde, verschwand auch Abdallah, ohne dem wartenden Gelehrten einen Seitenblick zu gönnen. Dr. Busch hat ihn nie wieder gesehen.

Die Übermacht

Vor einiger Zeit überfiel ein gewaltiges Heer Wanderameisen die Stadt Marseille. Die Bewohner litten unsagbar unter den unerbetenen Gästen. Die Ameisen, die zu Milliarden anrückten, fraßen alles, was ihnen im Wege lag. Kein Abwehrmittel half. Da verfielen die Leute von Marseille in ihrer Verzweiflung auf den Gedanken, Eidechsen zu Hilfe zu holen. Wie es denen ergangen ist, erzählen die Bilder.


Mir ist vor Hunger beinah übel.
Von euch verschling' ich ganze Kübel!


So prahlt Frau Eidechs heiter und — — —
Füllt sich begierig an den Schlund.


Bald fällt das Schlucken ihr schon schwer,
Doch ihre Freßgier schreit nach mehr.


Prall wie ein Ball, nur unbeweglich
Liegt sie. Nun ist ihr Anblick kläglich.


Und die sie fraß, die fressen sie.
Das ist das Ende, armes Vieh!

Glossen

rot. Posen, 5. Februar.

Blüten des Chauvinismus. Seltsame Blüten treibt der Chauvinismus. Manchmal geht er sogar soweit, Menschenleben in Gefahr zu bringen, obwohl es nicht erforderlich ist. Eine besonders klassische Probe melden verschiedene oberschlesische Blätter. Die Babia Góra, der höchste Berg in den Beskiden, der eine Perle der Touristik ist, auf dessen Spitze seit zwanzig Jahren ein festes Schutzhaus des Beskidenvereins errichtet wurde und das vielen Touristen bereits Hort und Schutz bot, hat verschiedene Chauvinisten auf den Plan gerufen, und zwar geht es um die Stangenmarkierungen. Bekanntlich ist im Schneetreiben, im tiefen Winter, die Stangenmarkierung die einzige Hilfe, um den Skiläufern die Möglichkeit zu geben, sich zu orientieren. Fehlt die Stangenmarkierung, so kommt er im Schnee und Wetter um. Zwanzig Jahre lang hat der deutsche Beskidenverein Bielitz die Markierungen unterhalten zum Wohle der Sportleute — gleichgültig, ob es Polen oder Deutsche waren. Nun hat ein Vorstandsmitglied des polnischen Tatravereins das unerhörte Verlangen gestellt, die Stangenmarkierung zu entfernen — da das Schönheitsgefühl verletzt werde. Die Stangen stören angeblich das Landschaftsbild. Dabei sollte gerade ein Touristenverein, der sich die Berge zum Tätigkeitsfeld ausgesucht hat, wissen, daß Hunderte von Skiläufern gerade bei der Unübersichtlichkeit des Geländes auf der Babia Góra nur der Stangenmarkierung überhaupt verdanken, daß sie die Schutzhäuser erreichen konnten. Seltsam ist, daß zum Beispiel auf der Barania, dem Pilsko usw. die Stangenmarkierung nicht als „störend" empfunden wird. Auf der ganzen Welt ist man den Touristenvereinen dankbar, daß sie Markierungen unterhalten, weil sich hier die Menschenfreundlichkeit und die Sorge um das Leben des Bergsteigers in opferbereiter Hingabe manifestiert.

Was in zwanzigjähriger Arbeit zum Wohle der Touristik in Polen geleistet worden ist, das will der polnische Skiverband und der polnische Tatraverein abtragen zum Schaden der Touristen! Freunde der Berge, möget Ihr einem Verein angehören welchem Ihr wollt, Ihr werdet euch sicher empört von dieser Methode wegwenden. Denn diese Stangenmarkierung soll entfernt werden, weil der deutsche Beskidenverein sie angelegt hat und weil diese Markierungen auch auf das deutsche Schutzhaus, die höchste menschliche Siedlungsstätte in Polen überhaupt, führen. Diese chauvinistische Blüte soll hier gezeigt werden als eine Warnung und als eine Forderung, die Oeffentlichkeit möge sich doch auch einmal um diese Dinge kümmern. Es sind Menschenleben in Gefahr.

*

Treppenwitz der Weltgeschichte. Im vergangenen Jahr hat sich das tschechische Volk in Deutschland traurigen Ruhm erworben durch das gehässige, gegen jede sachliche Beurteilung der Dinge blinde Vorgehen gegen deutsche Spiel- und Wandervereine, die den von ewiger unbegründeter Angst geplagten tschechischen Behörden als politische Verschwörerorganisationen, als für den Bestand des tschechischen Staates gefährliche nationalsozialistische resp. faschistische Explosionsherde galten.

Nun ist es einmal ernst geworden . . . nun hat wirklich mal eine faschistische Gruppe einen ernsthaften Anschlag auf einen der Grundpfeiler der tschechischen Staatssicherheit, auf das Heer, unternommen. Und wie präsentieren sich die Dinge nun im Lichte dieses Ereignisses?

Im letzten tschechischen Armeebefehl finden sich drei deutsche Soldaten Kindermann, Laube und Rubener ehrend erwähnt. Der eine von ihnen schoß im Handgemenge den Rädelsführer des Putsches auf die Brünner Infanteriekaserne nieder und wurde für seine rasche entscheidende Tat vor der Regimentsfront belobt und zum Korporal befördert; der bei der Abwehr der Putschisten schwer verwundete Soldat Kindermann wurde gleichfalls unter Belobigung zum Korporal befördert und der dritte erhielt eine Anerkennung vom Kriegsministerium.

So sieht die „deutsche Gefahr" in der Tschechoslowakei in Wirklichkeit aus!

*

Verdächtige Heimlichkeiten. Das französische Handelsmarine-Ministerium hat sich unter dem Druck der von allen Seiten niederhagelnden Proteste gegen seine Heimlichtuerei nun endlich doch entschließen müssen, den Bericht über die Katastrophe des „Georges Philippar" zu veröffentlichen. Man ist allerdings versucht, anzunehmen, daß dies nicht der ursprüngliche, allen Forderungen der Oeffentlichkeit zum Trotz sorgfältig geheimgehaltene Bericht, sondern ein zu diesem Zweck angefertigter Bericht ist.

Anders nämlich ist es kaum zu erklären, daß die französischen Behörden das Risiko einer derartigen Beunruhigung der Oeffentlichkeit auf sich genommen haben, wie sie durch diese Heimlichtuerei eingetreten und durch die Katastrophe der „Atlantique" in bedrohlicher Weise gesteigert worden ist.

Oder hat es einen Sinn gehabt, die Feststellung, daß Fehler in der elektrischen Anlage des „Georges Philippar" als Ursache für die Katastrophe anzusehen sind, so sorgfältig und hartnäckig geheimzuhalten? Wenn es wirklich die Wahrheit sein sollte, so hat das französische Handelsministerium es selbst verschuldet, daß kein Mensch mehr diese Wahrheit glaubt. Ist es aber der Versuch einer Verschleierung der Tatsachen, so war die Art, in der man ihn durchführte, geradezu grotesk verfehlt und ungeschickt.

Der Kaufmann und das Goethejahr

Ueber allen Konten ist Ruh,
In allen Konten spürest du
Kaum einen Hauch.
Die Schuldner schlafen . . .
Warte nur, balde
Liquidierest du auch . . .

Wieder versuchter Kindesraub bei Lindbergh

Gestern abend verbreitete sich durch das Radio in ganz Amerika mit Windeseile eine Nachricht, die größtes Aufsehen erregte. Bekanntlich war vor einem Jahre die ganze Welt durch die Entführung des ersten Sohnes des berühmten Fliegers Oberst Lindbergh in große Erregung versetzt worden. Banditen hatten das Kind, wie nach langem Suchen festgestellt wurde, auf grausame Weise ermordet. Nun hat Lindbergh einen geheimnisvollen Brief erhalten, in dem unbekannte Banditen den Raub des zweiten Sohnes, der kaum 6 Monate alt ist, androhten, wenn nicht ein Lösegeld von 50 000 Dollar gezahlt werde. Falls die Polizei benachrichtigt werden sollte, werde der Raub sofort ausgeführt. Trotzdem hat sich Lindbergh nicht einschüchtern lassen und die Polizei sofort alarmiert. Es sollen darauf hundert Detektive alle Zugänge zu seiner Villa im Staate Virginia abgesperrt und die benachbarten Gebäude besetzt haben. Die ganze Umgegend wurde unter strenge Bewachung gestellt. Lindbergh hat nur zum Schein der Forderung der Banditen nachgegeben und das verlangte Lösegeld in Form eines Schecks an der verabredeten Stelle deponiert. Der Mann, der sich dann bei der Bank meldete, um den Scheck über 50 000 Dollar einzulösen, ist mit seinen Komplizen verhaftet worden.

Karl Fürstenberg gestorben

Berlin, 10. Februar. Karl Fürstenberg, der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Berliner Handelsgesellschaft, ist in der Nacht zum Freitag im Alter von 82 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Rundfunkecke
vom 12. bis 18. Februar

Sonntag

Warschau. 10: Tagesprogramm. 10.05: Von Posen. Gottesdienst. 11.58: Zeit. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Sinfoniekonzert. 14: Vortrag für den Landwirt. 14.20: Unterhaltungsmusik. 14.40: Vortrag für den Landwirt. 15: Unterhaltungsmusik. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Von Krakau: Vortrag. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Montag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.25: Hörspielbühne. 20: Leichte Musik. 21: Sportnachrichten. 21.10: Opernkonzert. 22.35: Tanzmusik. 22.55: Flugwetternachrichten und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15: Chorkonzert. 9.10: Frostschäden und ihre Verhütung. 9.30: Verkehrsfragen. 9.50: Glockengeläut. 10: Evgl. Morgenfeier. 11.20: Krisen der Weltgeschichte. 12: Von Leipzig: Reichssendung: Richard-Wagner-Gedächtnisfeier. 13.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Von Schreiberhau: Weltmeisterschaft im Zweierbob. Ein Hörbericht von der Zackelfallbobbahn in Schreiberhau. 15: Von Wien: FIS-Wettkämpfe. Militärkonzert. 16.10: Von Berlin: Feier der Wiederkehr des Tages der Papstkrönung. 16.50: Kinderfunk. 17.20: Unterhaltungskonzert. 18.10: Aus der Stadthalle Görlitz: Konzert der Görlitzer Liedertafel. Der deutsche Rhein, von Hugo Kaun. 19.15: Der Kampf um die Abrüstung im Jahre 1932. 19.35: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Erich Hoinkis liest aus seinem Roman „Nacht über Flandern". 20: Von München: Reichssendung: „Genio huius loci".20.45: Kammermusik des Hennig-Quartetts. 21.25: Abendberichte. 21.35: Volkstümliches Konzert. 22.40: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 23—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Gymnastik. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Stunde des Landwirts. Anschl.: Landw. Funkvorschau. 8.55—10.05: Uebertragung von Berlin. 10.05: Von Berlin: Wettervorhersage. 11: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Von Leipzig: Reichssendung: Richard-Wagner-Gedächtnisfeier. 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.05: Von Hamburg: Konzert. 14: Elternstunde. 15: Von Wien: Militärkonzert. 15.25: Zeitgenössische Musik für Kinder. 16.10: Von Berlin: Feier der Wiederkehr des Tages der Papstkrönung. 16.50: Menschen im Beruf. 17.15: Zehn Minuten Lyrik von Hermann Burte. 17.30: Hans Kyser: Lebenskampf der Ostmark. 17.55: Tägliches Hauskonzert. 18.35: Worte zur Winterhilfe. 19: Junge Generation spricht. Wie stellen wir uns zu unseren Eltern? 19.40: Von Wien: Bericht von den FIS-Wettkämpfen in Innsbruck. 20: Von München: Reichssendung: „Genio huius loci". 20.50 Von München: Richard-Wagner-Abend. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Frühkonzert. 9: Evgl. Morgenfeier. 11: Die Hochzeit Sulamiths, von Manfred Sturmann. Ein Funkspiel nach Motiven des Hohenliedes. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Von Leipzig: Reichssendung: Richard-Wagner-Gedächtnisfeier. 13.05: Konzert. 14: Von Breslau: Von der Zackelfallbobbahn. Weltmeisterschaft im Zweierbob. 15: Jugendstunde. 15.30: Jugendbühne. 16: Wunschkonzert. 18: Schummerstunde. 18.30: So sieht es draußen aus. Deutschtum unter Palmen. 19: Meisterwerke alter Kirchenmusik. 19.30: Sportfunk-Vorberichte. 19.40: Gertrud von Le Fort: Hymnen an Deutschland 20: Von München: Reichssendung: „Genio huius loci". 20.50: Eine halbe Stunde Hausmusik. 21.15: „Don Juan". 22.15: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Nachrichtenrundschau. 15.35: Drahtloser Funkbriefkasten. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterricht. 16.40: Vortrag über Wirtschaftsfragen. 17: Leichte Musik. 17.30: Nachrichten. 17.35: Programm für Dienstag. 17.40: Von Krakau: Vortrag über Richard Wagner. 18: Von Leipzig: „Tristan und Isolde". 22.30: Funkbriefkasten und technische Ratschläge. 22.45: Funkzeitung. 22.55: Sportnachrichten. 23: Flugwetternachrichten. 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Morgenmusik. 9.10: Schulfunk für Berufsschulen: Die deutsche Hochseefischerei als Zweig unseres Volkes. 10.10: Schulfunk für Volksschulen: Richard Wagner zu seinem 50. Todestage und 120. Geburtstage. Hörbilder. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Richard Wagner (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 15.40: Das Buch des Tages. 16: Die Umschau. Volkszählung und Sozialpolitik. 16.20: Unterhaltungskonzert der Waldenburger Berg- und Salzbrunner Kurkapelle. 17.45: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Ueber Sonnenuhren. 18.10: Berichte aus dem geistigen Leben. 18.35: Der Zeitdienst berichtet. 19: Richard Wagners Stellung in der deutschen Dichtung. 19.25: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Französisch. 19.45: Von Leipzig: „Tristan und Isolde". 2. Akt. 20.50: Abendberichte. 21: Der unpopuläre Wagner. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen. 22.20: Funktechnischer Briefkasten. 22.30—22.50: Vortrag: Dorfabende.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Hamburg: Konzert. 10.10: Von Leipzig: Schulfunk. 12 ca.: Zum Gedenken Richard Wagners (Schallpl.). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Für die Frau. 15.45: Bücherstunde. 16: Pädagogischer Funk. Bei welchen Krankheiten wird die Schule geschlossen? 16.30: Von Berlin: Violenmusik. 17.10: Die indischen Frauen. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18: Richard Wagner stirbt in Venedig (Hörspielfolge). 18.30: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19 Englischer Unterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Einführung zu „Tristan und Isolde". 19.45: Von Leipzig: „Tristan und Isolde", 2. und 3. Akt. 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von München: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Hamburg: Konzert. 10.10: Von Leipzig: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. Zum 50. Todestag Richard Wagners. 15.30: Dr. Lau: Rätselfunk für unsere Kleinen. 16: Zur Faschingszeit. 17.30: Sprechen Sie deutsch? 17.45: Bücherstunde. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.20: Eisberichte. 18.30: Eine halbe Stunde Hausmusik. 19: 15 Minuten Technik. 19.15: Wetterdienst. 19.20: Von Leipzig: Dichtung von „Tristan und Isolde". 19.45: Von Leipzig: „Tristan und Isolde", 2. und 3. Akt. 22.25: Wetter, Nachrichten, Sport.

Dienstag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: Nachrichten. 15.35: Bücherstunde. 15.50: Schallplatten. 16.25: Vortrag für Lehrer. 16.40: Von Wilna: Vortrag. 17: Sinfoniekonzert. 17.55: Programm für Mittwoch. 18: Leichte Musik. 18.50: Verschiedenes. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Konzert des Funkorchesters. 21.20: Klaviervortrag. 22: Literarische Lesestunde. 22.15: Leichte Musik. 22.55: Flugwetternachrichten und Polizeinachrichten. 23: Von Kattowitz: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 11.30: Für die Landwirtschaft. 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 15.40: Kinderfunk. 16.10: Konzert. 17.10: Das Buch des Tages. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Prosa von Otto Rombach. 18: Der Zeitdienst berichtet. 18.40. Wagner-Regenerationen. 19.10: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 19.20: Abendmusik (Schallplatten). 20: Zirkus. Arabesken in Wort und Ton um ein Thema. 20.40: Richard Wagner im Urteil seiner Zeitgenossen. 21: Von München: Bunter Abend. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Politische Zeitungsschau. 22.55: Theaterplauderei. 23.10: Walzer (Schallplatten). 23.30—1: Von London: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Breslau: Konzert. 10.10: Von Langenberg: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.05: Schulfunk. Französisch für Schüler. Anschl.: Schallplatten. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Maxim Ziese: „Meilenstein im Schnee". 16: Für die Frau. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Zeitdienst. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18: Volkswirtschaftsfunk. 18.30: Beethoven. Einführung in die „Eroica". 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Das Drama der Griechen und der Mensch der Gegenwart. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Politische Zeitungsschau. 20: Von Leipzig: Militärkonzert. 21: Gedanken zur Zeit. 21.40: Lieder. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Breslau: Konzert. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Aus deutschen Opern (Schallpl.). 15.30: Spielstunde für kleine Musikanten. 16: Unterhaltungskonzert. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Stunde der Arbeit. 18.55: Stenogrammdiktat. 19.20: Hausmusik. 19.50: Wetter, Nachrichten. 20: Von Danzig: Bunter Abend. 21.15: Richard Wagner vor Gericht (Heiteres Lehrspiel). 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport.

Mittwoch

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.30: Pfadfinderchronik. 15.35: Kinderstunde. 16: Schallplatten. 16.40: Die Schlacht bei Narancza. 17: Vortrag für Musiklehrer. 17.15: Nachrichten. 17.20: Schallplatten. 17.40: Vortrag. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Tanzmusik. 19: Verschiedenes. 19.20. Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Literarisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Von Lemberg: Leichte Musik. 20.50: Sportnachrichten. 20.55: Funkzeitung. 21: Klaviervortrag. 21.55: Von Kattowitz: Liederstunde. 22.20: Tanzmusik. 22.40: Von Lemberg: Vortrag. 22.55: Flugwetternachrichten und Polizeinachrichten. 23: Tanzmusikübertragung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Berlin: Konzert. 10.10: Von Königsberg: Schulfunk 10.45: Werbevortrag. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst. 16: Elternstunde. 16.30 bis 19.35: Programm von Gleiwitz. 16.30: Klaviermusik. 17: Die Schitz-Rose (Dorferlebnis). 17.20: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Kulturkreis der Heimat. „Der Oberschlesier". 17.40: Geschichten vom Jazzer. 18: Zur Unterhaltung. 19.05: Friedrich List und der koloniale Gedanke. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. 19.35: Volkstümliches Konzert. 21: Abendberichte. 21.10: Gustav Freytag. Gestalt und Werk. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 10.10: Von Königsberg: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Schallplatten. 14: Von Berlin: Konzert. 14.45: Jugendbühne. 15.45: Friedrich Schnack: Aus „Der Lichtbogen". 16: Lebenswert und sportliche Erziehung. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.10: Streifzüge durch das Straf- und Bürgerl. Gesetzbuch. 17.30: Gott und Welt in der deutschen Dichtung des Mittelalters. 18: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Franz. Sprachunterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Ausschnitt aus der Eröffnungssitzung des Internationalen Kongresses der Kraftverkehrswirtschaft. 20: Von Breslau: Volkstümliches Konzert. 21: Aphorismen zur Lebensweisheit. 21.15: Alte italienische Streichermusik. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert (Schallpl.). 10.10: Schulfunkstunde: Die Memelniederung, ein unbekanntes deutsches Land. (Hörbericht.) 11.05: Von Danzig: Landfrauenfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.03: Unterhaltungsmusik. 15.20: Praktische Winke — und Erfahrungsaustausch. 15.30: Kinderfunk. 16: Elternstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.35: Von Freiwalde bei Elbing: Landwirtschafts-Schulfunk. 18.30: Henny Wolff singt Lieder von Otto Siegl. 19: Bridge-Unterricht. 19.25: Tanzabend. 21.10: Von Danzig: Danzig in Lied und Dichtung. 21.45: Hausmusik. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Unterhaltung auf Schallplatten. 22.30—24: Danzig: Unterhaltung auf Schallplatten.

Donnerstag

Warschau. 12.10: Schallplatten, Wetter. 12.35—14: 16. Konzert für die Schuljugend. 15.25: Schallplatten. 15.35: Plauderei für die Frau. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterricht. 16.40: Vortrag 17: Beethoven-Quartett. (Schallpl.). 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Literarische Lesestunde. 19.45: Funkzeitung. 20: Nach Ansage. 21.30: Von Krakau: Hörspiel. 22.15: Von Lemberg: Tanzmusik. 22.55: Flugwetternachrichten und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 9—9.45: Von München: Schulfunk (s. Königswusterhausen). 11.30: Für die Landwirtschaft. 11.50 (ab 11.30 für Berlin, Hamburg und Königsberg): Konzert. 13.10: Konzert. 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 15.40: Schles. Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". Plauderei. 15.50: Das Buch des Tages. 16.10: Alte Hausmusik. 16.40: Unterhaltungskonzert (Schallpl.). 17: Aus dem „Haus Oberschlesien" zu Gleiwitz: Fünfuhrtee mit Trude von Molo, Gretl Theimer, Anton Pointner. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Der Kinderzeitdienst berichtet. 18: Wertbegriff und Wissenschaft. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Stunde der Arbeit. 19: Richard Wagner und die Frauen. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Von Leipzig: Unterhaltungskonzert. 20: Mädchenballade. 20.45: Abendbericht. 20.55: Wunschkonzert. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30: Zehn Minuten heiteres Esperanto. 22.40—23: Norwegens Fjorde.

Königswusterhausen. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 9: Von München: Schulfunk. Alt-Bayerische Heimatstunde. (Hörfolge.) 10.10: Schulfunk. Volksliedgeschichten. 12: Schallplatten. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Meta Scheele: „Mutter Hexe". 16: Für die Frau 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.10: Viertelstunde Funktechnik. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18: Erziehung zum Volkstum. 18.30: Collegium musicum. Aus der Frühromantik. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Deutsch für Deutsche. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts. 19.55: Von Hamburg: „Friedrich Wöhler". 20.40: Unterhaltungsmusik. 21: Von Frankfurt: „O Akademia". 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.30: Von Leipzig: Konzert. 9: Von München: Schulfunk (s. Königswusterhausen). 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 16: Jugendstunde. 16.30: Von Danzig: Konzert. 17.55: Bücherstunde. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19: Eine halbe Stunde Hausmusik. 19.30. Englisch für Anfänger. 19.55: Wetter, Nachrichten. 20: Von Breslau: Die Mädchenballade. 20.45: Meister der Renaissance. Funkchor. 21.30: Von Danzig: Viktor von Scheffel. Zum 107. Geburtstag. 22.10 ca.: Wetter, Nachrichten, Sport.

Freitag

Warschau. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: See- und Kolonialwesen. 15.35: Vortrag. 15.50: Schallplatten. 16.25: Zeitschriften-Rundschau. 16.40: Vortrag. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Leichte Musik. 18.50: Von Krakau: Skisportnachrichten. 19: Verschiedenes. 19.20: Von Wilna. Rundschau der landwirtschaftlichen Auslandspresse. 19.30: Feuilleton: Die Weltausstellung in Chicago. 19.45: Funkzeitung. 20: Einleitender Vortrag zu folgendem Konzert. 20.15. Sinfoniekonzert. 22.40: Sportnachrichten. 22.45: Funkzeitung. 22.55: Flugwetternachrichten und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 8.30: Stunde der Frau. 10.10: Schulfunk für höhere Schulen: Englisch. 11: Von Mühlacker: Internationale deutsche Ski- und Heeres-Ski-Meisterschaften 1933. (Hörbericht.) 11.45: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.15: Werbedienst. 15.40: Jugendfunk. 16.10: Stunde der Deutschen Reichspost. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Wagnerfreundschaft und -verzicht Friedrich Nietzsches. 18: Heinrich Zillich, ein Siebenbürger Dichter. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Von Leipzig: Zum Tanz. 20: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Die Idee des Gesamtkunstwerkes bei Richard Wagner. 20.30: Sonate. 21.10: Abendberichte. 21.20: „Weekend". Lustspiel. 22.40: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 23: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 9.30: Von Mühlacker: Internationale deutsche Ski- und Heeres-Ski-Meisterschaften 1933. 10.10: Schulfunk. Eine Fahrt ins Märchenland. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Schallplatten. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Zeitschriftenschau. 16: Pädagogischer Funk. Pädagogische Bücherstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.30: Streiflichter aus dem Fernen Osten. Erlebnisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. 18: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Stunde der Arbeit. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Die moderne Wissenschaft und die geistige Situation der Zeit. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungsmusik. 20: Von Washington: Kurt G. Sell: „Worüber man in Amerika spricht". 20.15: Von Langenberg: „Max und Moritz". 22.15: Wetter, Nachrichten und Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23—24: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert (Schallpl.). 9: Von Danzig: Franz. Schulfunk für die Oberstufe. 9.30: Von Mühlacker: Internationale deutsche Ski- und Heeres-Meisterschaften 1933. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 17.45: Ländlicher Fortbildungsschulfunk. 18.30: Hausmusik. Volkslieder. 19: Lust und Lachen — Spiel und Tanz. Ostpreußische Volkslieder, Rezitationen und Lieder zur Laute. 19.55: Wetter, Nachrichten. 20: Von Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. (Schallpl.) 20.15: Wie höre ich Orchestermusik? (Zwiegespräch.) 21.25: Von Danzig: Detachement Korfes. Hörspiel aus den Befreiungskriegen. 22.25: Wetter, Nachrichten, Sport.

Sonnabend

Warschau. 11.10: Schallplatten, Wetter. 13.15: Von Lemberg: Schulmatinee. 15.25: Militärfunkbriefkasten. 15.35: Von Krakau: Hörspiel für die Jugend. 16: Schallplatten. 16.37: Nachrichten. 16.40: Vortrag. 17: Sinfonie H-moll von Tschaikowsky (Schallpl.). 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Sonntag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20. Das landwirtschaftliche Buch. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: Melodienabend aus Operetten, Tänzen und Tonfilmen. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 22.40: Feuilleton. 22.55: Flugwetternachrichten und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusikübertragung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 12: Von Leipzig: Wittenberg am Grabe Luthers. 13.05 ca.: Schallplattenkonzert. 14.05: Schallplattenkonzert. 14.45: Werbedienst. 15.40: Die Filme der Woche. 16: Die Umschau. 16.20: Das Buch des Tages. 16.35: Von Hamburg: Konzert. 17.30: So war Wagner. Bayreuther Anekdoten nacherzählt von Walther Eggert. 17.55: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 18.25: Heitere Stunde auf Schallplatten. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 20.05: Von Frankfurt: In der Funkbuett. 22.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 23—1: Von Berlin: 23: Von Berlin: Tanzmusik. 23.30: Opernball-Fortsetzung (Konzert.) Anschl.: Ballett. In den Pausen: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Königsberg: Konzert 10.10: Von Langenberg: Schulfunk. 12: Von Leipzig Wittenberg am Grabe Luthers. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Dramatiker ohne Bühne. 16: Ausbreitung und Weltwanderungen der Indo-Germanen. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.10: Wochenschau. 18: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Große deutsche Maler. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Religion und Leben. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Kammermusik. 20: Parodien in Wort und Ton. 20.45: Alte und neue Tänze. Kammerorchester. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 0.30: Uebertragung von Berlin (s. Breslau—Gleiwitz).

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Danzig: Frühkonzert. 9.05: Von Danzig: Schulfunkstunde. „Aus der Lebensgeschichte einer Geige". (Lehrspiel.) 11.05: Gartenfunk. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplattenkonzert. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16: Von Berlin: Konzert. 18: Programmvorschau. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.30: Weltmarktberichte. 19.20: Eine halbe Stunde Hausmusik. 19.55: Wetter, Nachrichten. 20.05: Von Frankfurt: In der Funkbuett. Anschl.: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 23.30: Von Mühlacker: Tanzmusik. 23.30—1: Von London: Tanzmusik.

Statutenreform der Bank Polski

Reine Golddeckung des Banknotenumlaufs

Die Generalversammlung der Bank Polski beschloss gestern vormittag die vom Verwaltungsrat beantragten Abänderungen der auf die Deckung des Notenumlaufs bezüglichen Artikel der Satzungen der Bank.

Der Artikel 51 sieht in seiner nunmehrigen Form vor, dass der Banknotenumlauf und die über den Betrag von 100 000 Mill. zł hinausgehenden sonstigen Sichtverpflichtungen der Bank durch Gold allein zu 30 Prozent gedeckt sein müssen. Nach diesem Deckungssatze könnte die Bank Polski mit dem gegenwärtigen Stande ihrer sonstigen Sichtverpflichtungen ihren Notenumlauf um etwa 550 Millionen zł ausdehnen. Wie der Präsident der Bank, Wróblewski auf der Generalversammlung erklärte, ist jedoch eine Ausdehnung des Notenumlaufs nur für den Fall einer entschiedenen Besserung der Konjunkturlage vorgesehen. Von den Gewinnen der Bank in Höhe von 12 400 000 zł sollen 12 Mill. Dividende an die Aktionäre der Bank (8 Prozent) ausgeschüttet werden.

*

E. Jh. Wie aus unserem gestern an dieser Stelle veröffentlichten Ausweis der Bank Polski hervorgeht, liegt die Golddeckung zur Zeit mit 44.01 Prozent sehr günstig. Die zielbewusste Goldhortungspolitik der letzten Monate, die von einer gewaltsamen ständigen Reduzierung des Banknotenumlaufs begleitet war, schuf die Voraussetzungen für die nun gestern erfolgte Statuten-Reform der Bank Polski, die in der internationalen Finanzwelt, nicht zuletzt auch in Amerika, mit dem man ja im Augenblick die wichtige Frage der Schuldenregelung zu lösen hat, keinen schlechten Eindruck machen wird. Denn Amerika fordert ja in seinen Bedingungen für eine Generalbereinigung der Schuldenfrage besonders auch gegenüber England: Rückkehr zum Goldstandard. Polen hat nicht nur an dem Goldstandard festgehalten, sondern das Gold zur alleinigen Basis für seine Währung gemacht. Das ist die internationale Bedeutung der am 9. Februar erfolgten Reform:

Polen hat einen internationalen Garantieschein für die Stabilität seiner Währung ausgestellt, der anerkannt werden muss.

Dieser Garantieschein hat seine besondere Bedeutung gerade heute, wo das englische Pfund (und mit ihm das südafrikanische) schwerste Erschütterungen durchmacht, wo der Schweizer Franken seinen guten Ruf zu verlieren droht (die Schweizer Banken gehen ja gerade jetzt durch eine schwere Krise), und auch in Frankreich mit einer Valutaabwertung spekuliert wird.

Uns scheint, dass der tiefere Sinn der Statutenreform eben in dieser Zuverlässigkeitsdemonstration gegenüber dem Auslande liegt, von der man sich eben (ob mit gutem Grund muss die Zukunft lehren) einen wirtschaftlichen Vorteil durch ein grösseres Entgegenkommen Amerikas in der Schuldenfrage verspricht. Damit beantwortet sich auch der Einwand, dass die Abstossung der schlechten und unzuverlässigen Devisen auch ohne Statutenänderung ohne weiteres möglich gewesen wäre. Allerdings sprechen da noch andere Gesichtpunkte mit. Vor allem der, dass die Deckung jetzt nur dreissigprozentig zu sein braucht, während bisher vierzig Prozent nötig waren. Man erinnert sich, wie in den kritischen Zeiten des letzten Sommers von Finanzwissenschaftlern der Opposition zu einer Senkung des Deckungssatzes geraten worden war und wie man damals von derartigen Projekten von der Regierungsseite mit Energie abrückte.

Der Regierung muss bestätigt werden, dass der gegenwärtige Zeitpunkt für eine derartige Massnahme wesentlich günstiger liegt als der Sommer 1932,

wo die Gefahr bestand, dass die statutenmässige Deckungsgrenze durch die Entwicklung der Finanzen zwangsläufig unterschritten wird. Damals hätte eine derartige Senkung der Deckungsgrenze in internationalen Kreisen ein Misstrauen wachgerufen, das leicht hätte gefährlich werden können. Heute kann man sich einen derartigen Schritt nicht nur erlauben, weil in den Tresors der Bank Polski Gold genug vorhanden ist, sondern er wird in der internationalen Finanzwelt sogar noch Eindruck machen: Polen senkt den Deckungsprozentsatz seines Notenumlaufs, ohne es scheinbar nötig zu haben.

Da wie gesagt die Goldvorräte der polnischen Staatsbank heute nicht nur die vorgeschriebene 30prozentige Mindestdeckung ohne weiteres gestatten, sondern eine Deckung zu 44 Prozent ermöglichen, sind alle Wege fürs nächste geebnet, um eine Währungspolitik zu treiben, die auf weitere Sicht den Złoty durch alle Stürme dieser Depression glatt und unbeschadet hindurchsteuern und hier und da sogar zur Ueberwindung der Krise aktiv einzugreifen gestattet. Dass der Präsident der Bank Polski mit der Ausgabe von Notenbanken Vorsicht walten lassen will, ist zu begrüssen. Denn wer weiss, was uns noch erwartet. In solchen Zeiten ist es doppelt wertvoll, Reformen zu halten.

Des Gdingener Hafens andere Seite

Der Syndikus des Rates der Gdingener Hafeninteressenten weist in einem in der „Gazeta Handlowa" veröffentlichten Aufsatz darauf hin, dass die Zoll- und Stempelmanipulationen im Gdingener Hafen dem Stückgutimport derartige Schwierigkeiten entgegenstellen, dass in nicht wenigen Fällen eine Wiederabwanderung der Stückguteinfuhr von Gdingen nach Danzig zu verzeichnen ist. Der Syndikus bemängelt vor allem, dass die neue polnische Finanzstrafgesetzgebung vom 18. März 1932 keinen Unterschied zwischen bewusst und unbewusst falscher Zolldeklarierung macht und bedeutende Zollstrafen in Fällen verhängt werden, in denen offensichtlich keine Verschuldung des Zolldeklaranten vorliegt. Er zitiert ein gegen eine amerikanische Photofirma bereits seit zwei Jahren schwebendes derartiges Strafverfahren, das dazu geführt habe, dass in Gdingen ausgeladene amerikanische Autoreifen und Maschinen in wachsendem Umfange aus dem polnischen Hafen nach Danzig befördert würden, wo das Zollverfahren viel liberaler, einfacher und billiger sei als in Gdingen. Die Revision der Finanzstrafgesetzgebung sei dringend erforderlich, damit die Klienten des Gdingener Hafens endlich mit denen der Häfen Danzig, Hamburg und Stettin gleichgestellt werden könnten. Er wendet sich weiter gegen die Erhebung übermässiger Stempelgebühren in Gdingen: die Zolldeklaration für ein kleines Stückgutpaket sei mit 5.50 zł Stempeln zu versehen, während der ganze Transport des Paketes nach Warschau nur 3.86 zł koste. Ein Schädling des Gdingener Hafens sei geradezu die sogen. Zollagentur, die das „glückliche Danzig" überhaupt nicht besitze; ihre völlige Aufhebung sei im Interesse des Gdingener Hafens dringend zu wünschen. Bedauerlicherweise sei die Mehrzahl der vom Rat der Gdingener Hafen-Interessenten in einer Eingabe an das Finanzministerium aufgestellten Forderungen auf eine Revision des bisherigen Verfahrens bei der Zollmanipulation in Gdingen nicht berücksichtigt worden; die Gdingener Zollbehörden müssten jedoch endlich mit qualifizierten Beamten besetzt werden, die sich nicht nur als Inkassenten der Zollfälligkeiten betrachteten, sondern die sich auch bewusst wären, dass sie im Dienste der wirtschaftlichen Fortentwicklung ihres Staates stünden.

Die Eisenhütten-Industrie

im Elendsjahr 1932

Im Dezember v. J. ist die Roheisenproduktion der polnischen Eisenhüttenindustrie gegenüber dem Vormonat November um 7.1 Prozent, die Stahlproduktion um 23.5 Prozent, die Walzeisenproduktion endlich um 14 Prozent zurückgegangen, während sich zugleich der Auftragsbestand um 36 Prozent verringerte. Im ganzen Jahre 1932 sank im Vergleich mit dem Vorjahre die Produktion von Roheisen um 43 Prozent auf 198 700 t, von Stahl um 47 Prozent auf 550 700 t und die von Walzwerkserzeugnissen um 49 Prozent auf 387 200 t. Der Auftragseingang beim Hüttensyndikat (Inlandsabsatz) hat sich um 103 000 auf 160 000 t oder um 39 Prozent verringert; die Ausfuhr verringerte sich um 37 Prozent auf 123 000 t. Im Rahmen der Gesamtausfuhr von Walzeisen ist der Export nach der Sowjetunion um 236 000 auf 75 000 t oder um 76 Prozent gesunken, da die U.d.S.S.R. im 1. Halbjahr v. J. überhaupt keine Eisenaufträge nach Polen vergab und im folgenden 2. Halbjahr v. J. nur knapp den vierten Teil ihrer Aufträge von 1931. Dagegen ist der Export nach Holland, Südslawien und Bulgarien auf Grund von Kompensationsabkommen bedeutend gestiegen. Der Anteil der Kunden Polens am polnischen Walzeisenexport betrug bei der Sowjetunion 61 Prozent, Holland 15 Prozent, Bulgarien 13 Prozent und Südslawien 9 Prozent; nur 2 Prozent dieses Exports gingen nach den übrigen Staaten. Der Konjunkturindex der Eisenhüttenindustrie (1928 = 100) stellte sich 1932 bei der Produktion von Roheisen auf 29, von Stahl auf 38 und von Walzeisen auf 37.

Es wurden beschäftigt . . .

♂ Nach den neuesten Statistiken erfuhr die Ziffer der im Bergbau, im Hüttenwesen, in der Industrie und bei öffentlichen Arbeiten Beschäftigten im Laufe des Jahres 1932 eine bedeutende Verringerung. Die Zahl der Personen, die im Bergbau Arbeit hatten, verringerte sich in der Zeit vom 31. Dezember 1931 bis Ende Dezember 1932 von 132 052 Arbeitern auf 109 232. Im Hüttenwesen sind die entsprechenden Ziffern 42 067 und 31 491. In der Veredelungsindustrie stehen 300 419 Ende 1931, ein Jahr später 278 038 sich gegenüber. In den Eisenbahnwerkstätten und denen der Armeen fiel die Ziffer der Beschäftigten von 54 660 auf 52 890; in den Elektrizitäts- und Wasserwerken von 6707 auf 6665. Demgegenüber erfuhr die Ziffer der Personen, die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt waren, eine Vergrösserung. Ende 1931 waren es 13 928, Ende 1932 17 455.

Rückgang des deutschen Autogeschäfts

Die Statistik für 1932

Der deutsche Automobil- und Motorradabsatz im Jahre 1932 ist nach den nunmehr in ihrer Gesamtheit vorliegenden Zulassungsstatistiken gegenüber dem Jahre 1931 ziemlich beträchtlich zurückgegangen. Insgesamt umfasste der deutsche Automobil- und Motorradabsatz 33 259 (63 091) Kleinkrafträder, 14 371 (28 283) Grosskrafträder, 41 118 (56 039) Personenwagen und 7030 (12 737) Nutzwagen. Von den Personen- und Nutzkraftwagen waren 36 523 (46 141) Fahrzeuge bzw. 5583 (8594) deutsches Fabrikat.

Der Handelswert der gesamten Personenwagen wird auf 160,66 Mill. RM (240,43) geschätzt, von denen 137,52 Millionen RM (190,78) auf deutsche Fahrzeuge entfielen. Der Stückwert aller Personenwagen verringerte sich von 4300 auf 3900 RM, der der deutschen von 4140 auf 3760 RM. Während der Anteil der Altwagen von 32 Prozent auf 44.3 Prozent anstieg, ging der Anteil der Neuzulassungen am Gesamtabsatz bei Personenwagen auf 8.4 Prozent, bei Nutzkraftwagen auf 4.5 Prozent und bei Krafträdern auf 5.8 Prozent zurück.

Märkte

Getreide. Posen, 10. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 75 to	16.00
15 to	16.35
Hafer 15 to	13.30
150 to	13.75

Richtpreise:

Weizen	29.00—30.00
Roggen	15.75—16.00
Mahlgerste, 68—69 kg	13.75—14.50
Mahlgerste, 64—66 kg	13.25—13.75
Braugerste	15.50—17.00
Hafer	13.25—13.50
Roggenmehl (65%)	24.25—25.25
Weizenmehl (65%)	43.50—45.50
Weizenkleie	8.00— 9.00
Weizenkleie (grob)	9.25—10.25
Roggenkleie	9.25— 9.50
Raps	41.00—42.00
Winterrübsen	40.00—45.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	19.00—22.00
Folgererbsen	34.00—37.00
Seradella	10.50 11.50
Blaulupinen	6.00— 7.00
Gelblupinen	8.50— 9.50
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiß	70.00—100.00
Klee, schwedisch	80.00—110.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: fest.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Hafer, Brau- und Mahlgerste ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 395 t, Weizen 360 t, Gerste 30 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 60 t, Weizenmehl 50 t, Roggenkleie 55 t, Erbsen 38 t, Peluschken 15 t, blaue Lupinen 15 t.

Danzig, 9. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 128 Pfd. 16.50—17, Weizen, 125 Pfd. 16—16.50, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9.50, Roggen, neuer, zum Konsum 10, Gerste, feine 9.85—10, Gerste, mittel 9.40, Gerste, geringe 9.10—9.65, Hafer 7.85—8.75, Roggenkleie 6.25, Weizenkleie, grobe 6.50, Schale 6.60. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 10, Roggen 2, Gerste 31, Hafer 5, Hülsenfrüchte 13, Kleie und Oelsaaten 1, Saaten 3.

Graudenz, 8. Februar. Die Fa. „Rolnik" in Graudenz notiert für 100 kg loko Verladestation in der Nähe von Graudenz: Roggen 14.75—15.25, Weizen 25—25.50, Durchschnittsgerste 13—14, Braugerste 14—15, Hafer 12.75—13.25. Die Fa. Rosanowski notiert für 100 kg loko Mühle: Weizenluxusmehl 56, Weizenmehl 4/0 46, Roggenmehl 25, mittlere und grobe Weizenkleie 10.50, Roggenkleie 10, Weizenschrot 33, Roggenschrot 20, gemischtes 16, Gerstenschrot 17, Gerstengrütze 31, Rübsen 31. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 9. Februar. Verstärktes Inlandsangebot. Aus allen Landesteilen hat sich das ersthändige Angebot vermehrt und drückte bei der geringsten Nachfrage der Mühlen heute merklich auf den Markt. Der Mehlabsatz lässt gegenwärtig wieder stark zu wünschen übrig, und da auch Exportmöglichkeiten fehlen, wird das Angebot zum grössten Teil über den handelsrechtlichen Lieferungsmarkt geleitet. Die Staatliche Gesellschaft disponiert aber bei ihren Interventionen auch sehr vorsichtig, so dass die Zeithandelspreise für Weizen und Roggen bei Eröffnung 1.25 Mark unter gestrigem Schluss lagen. Für prompte Ware waren 1 Mark niedrigere Gebote als gestern schwer erhältlich. Die schwierigen Verwertungsmöglichkeiten für Weizen- und Roggenexportscheine beeinträchtigen auch die Unternehmungslust. Weizen- und Roggenmehle haben selbst bei entgegenkommenden Mühlenofferten nur kleinstes Bedarfsgeschäft. Am Hafermarkt bleibt das Geschäft auch schleppend, das Angebot übersteigt die Nachfrage, und die Preise lagen erneut niedriger. Gerste im Einklang mit der Allgemeintendenz matter.

Berlin, 9. Februar. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 187—189, Roggen, märk. 153—155, Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158—164, Hafer, märk. 114—117, Weizenmehl 22.50—25.75, Roggenmehl 19.50—21.50, Weizenkleie 8.00—8.40, Roggenkleie 8.70—9, Viktoriaerbsen 20 bis 23, Kleine Speiseerbsen 19.50—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12—13.50, Ackerbohnen 12.50 bis 15, Wicken 13.50—15.50, blaue Lupinen 8—10, gelbe 11.50—12.75, neue Seradella 17—23, Leinkuchen 10.40, Trockenschnitzel 8.60, Soyaschrot, ab Hamburg 8.70, ab Stettin 9.90, Kartoffelflocken 13.20.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 9. Februar. Weizen: März 204.50—203.50, Mai 206.50 bis 205.75; Roggen: März 164.25—163.75, Mai 166 bis 165.25; Hafer: März 124—123 Brief, Mai 126.50 bis 125.75 Brief.

Posener Viehmarkt

vom 10. Februar.

Aufgetrieben wurden: 3 Bullen, 9 Kühe, 204 Kälber, 50 Schafe, 251 Schweine, 118 Ferkel; zusammen 635 Stück.

Die Grosspolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine nach den Notierungen für polnische Bacon in England, mit Berücksichtigung der Kosten für Verarbeitung, Transport und Verkauf, bei Umrechnung in Złoty an: 1. Kl. 72—76, 2. Kl. 68—72 loko Verladestation für 100 kg Lebendgewicht.

Firmennachrichten

Konkurse

Posen. Konkursverfahren Wielkopolska Hurtownia Szkła, S. A. Termin zur Prüfung der Forderungen 11. 2. 1933, 11 Uhr, Zimmer 29.

Vieh und Fleisch. Warschau, 9. Febr. Schweinefleisch Lebendgewicht für 100 kg loko Warschau, nach der Fleischbörse: Speckschweine von 150 kg aufwärts 105—110, 130—150 kg 100—105; Fleischschweine 110 kg 85—100. Aufgetrieben wurden 1372 Stück. Tendenz: belebt.

Posener Börse

Posen, 10. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 42.50 G, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 39 B, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe d. Pos. Landsch. 41 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 34 G, 6proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 6,00 +, 3proz. Bauanleihe (Serie I) 43 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 9. Februar. Scheck London 17.67, Złotynoten 57.75, Auszahlung Berlin 122.35, Dollarnoten 5.15¼.

Złotynoten wurden heute mit 57.69—81 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.67—79. Kabel New York notierten 5.1486—1589, Dollarnoten 5.14¾ bis 15¾. Das Pfund war wenig verändert mit 17.65 bis 69 für Scheck und für Auszahlung London. Auszahlung Berlin wurden ebenso wie Reichsmarknoten mit 122.00—122.70 gehandelt.

Danziger Hypotheken-Pfandbriefe waren heute weiter gefragt.

Warschauer Börse

Warschau, 9. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9225, Goldrubel 472.50, Tscherwonetz 0.14 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.10, Kopenhagen 136.50, Oslo 156.70, Prag 26.42, Montreal 7.44.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 44—44.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 58.75—58.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 112.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.25, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 59—60, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 53.13—57.50—57.25.

Bank Polski 81.50—82.25 (81.50). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	9. 2. Geld	9. 2. Brief	8. 2. Geld	8. 2. Brief
Amsterdam	358.00	359.80	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.81	124.43	123.89	124.51
London	30.47	30.77	30.43	30.73
New York (Scheck)	8.904	8.944	—	—
Paris	34.76	34.94	34.77	34.95
Prag	—	—	—	—
Italien	45.47	45.91	45.48	45.92
Stockholm	163.80	165.40	—	—
Danzig	173.00	173.86	—	—
Zürich	171.92	172.78	171.92	172.78

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. Febr. Bei fast vollständiger Geschäftslosigkeit eröffnete die heutige Börse zu eher leicht rückgängigen Kursen. Die aus der Wirtschaft vorliegenden Momente waren im allgemeinen wenig anregender Natur, in der Hauptsache fehlte aber die Publikumsbeteiligung, und sogar am Rentenmarkt war das Interesse weniger stark, als man erwartet hatte. Pfandbriefe wurden aber noch unverändert taxiert, auch die Neubesitzanleihe war gegen gestern behauptet, während die Altbesitzanleihe ⅛ Prozent und Reichsschuldbuchforderungen sogar bis ½ Prozent nachgaben. An den Aktienmärkten waren Rückgänge von mehr als 1 Prozent vereinzelt. Aschaffenburg Zellstoff waren mit minus 1¾ Prozent und Mannesmann mit minus 1¼ Prozent schon auffallend gedrückt. Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ziemlich einheitlich bis zu einem halben Prozent ab. Reichsbankanteile büssten 1 Prozent ein. Der Geldmarkt war unverändert leicht.

Amtliche Devisenkurse

	9. 2. Geld	9. 2. Brief	8. 2. Geld	8. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.42	14.46	14.42	14.46
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.18	169.52	169.23	169.57
Brüssel	58.53	58.65	58.54	58.66
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.77	81.93	81.87	82.03
Helsingfors	6.374	6.386	6.379	6.386
Italien	21.52	21.56	21.53	21.57
Jugoslawien	5.554	5.566	5.554	5.566
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	64.19	64.31	64.24	64.36
Lissabon	13.11	13.13	13.11	13.13
Oslo	73.13	73.37	73.68	73.84
Paris	16.425	16.465	16.433	16.475
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.16	81.32	81.13	81.35
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.52	34.58	34.52	34.58
Stockholm	77.17	77.33	77.27	77.43
Wien	48.35	49.05	48.95	49.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 9. Februar. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.85—47.25.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. **Beilage Nr. 6** **Heimat und Welt** bei

Unerwartet entriß uns am Donnerstag abends 8.30 Uhr der Tod meinen guten, innig geliebten Gatten und unseren guten, immer treusorgenden Vater

Paul Ossolinski

Gutsverwalter a. D.

im Alter von 69 Jahren.

Anna Ossolinski, geb. Bothur,
Charlotte,
Anna,
Kurt.

Iłowiec (Nitsche), den 9. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle in Czempin aus statt.

Im gesegneten Alter von 92 Jahren entschlief sanft unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Bernhard Hempelmann.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Hempelmann.

Pontkau, Dominowo, Exter i. Westf.

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1933



5.—12. März
Alle Auskünfte erteilt der



Ehrenamtliche Vertreter des Leipziger Messamtes
OTTO MIX, POZNAŃ, ul. KANTAKA 6a. TEL. 2396

MOULIN ROUGE

Tel. 3369 Poznań ul. Kantaka 8-9

In völliger großzügiger Neugestaltung.
Täglich in den Parterre-Räumen u. I. Etage.
Das große
Attraktions-Programm
An der Spitze das berühmte ungarische mondain-akrobatische Tanz-Paar
Liljan and Percy Grey.

Jeden Sonn- und Feiertag **5 Uhr-Tee** mit vollständigem Programm.
2 Kapellen! **Erstklassige Küche!**

Speisekartoffeln

liefert franko Keller Poznań
Otto Gedde, Tarnowo Podg

Walzen-**Schrotmühlen**

Stille's Patent
auf Kugellagern. Neueste Auszeichnung: **Erster Preis!** Große silberne Denkmünze D.L.G. Hauptprüfung 1930/31.

Stets auf Lager!
Inż. H. Jan Markowski
Poznan 420
Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna.



Graue Haare
beseitigt unt. Garantie
„Rewax"-Haarfarbe
in: **blond, chatain, braun u. schwarz.**
Zu haben bei
J. Gadebusch Drogenhandlung
Poznań
Nowa 7 (Bazar).

Eigene Seilerei u. Bürstenwaren
Rich Mehl, Poznań
św. Marcin 52/53

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **4497** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Heilmassage
außer dem Hause durch früheren Masseur der deutschen Offiziere. Off unter 4650 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links, (früher Wienerstraße)
In Poznań imZentrum
2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski (früher Petriplatz).

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute Freitag, Premiere der neuesten, reizenden Komödie von Juljusz Gardan, dem Schöpfer der Filme „Polizeimeister Tagiejew" und „Das Herz auf der Strasse" u. d. T.:

10% für mich

In den Hauptrollen:
Tola Mankiewiczówna — Kazimierz Krukowski
Władysław Walter, Czesław Skonieczny

Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Gemeinsame Sitzung

des **Ackerbau-Ausschusses** der Welage und des **Bezirks- und Kreisbauernvereins Posen**
am Mittwoch, d. 15. Februar 1933, nachm. 2.30 Uhr
im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Vortrag des Herrn **Dr. Kohnert** vom **Landw. Institut der Technischen Hochschule Danzig** über: **„Neuzeitliche Sparmaßnahmen des Landwirts durch richtige Organisation seiner Futtergewinnung."** (Mit Lichtbildern. Unter besonderer Berücksichtigung der Doppelernten.)

Sämtliche Mitglieder der Welage sind zu der Versammlung eingeladen.

Lorenz-Kurowo.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Großes Hausgrundstück
in Posen gesucht als Tausch für ebensolches in Berlin. Näheres
Eduard Schmidt
Rawicz, Schließfach 15.

Fleischergeschäft
verkaufe billig. Off. unt. 4653 a. d. Geschst. d. Ztg.

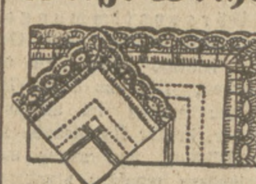
Verkaufe
sofort eine Chaiselongue, Korbmöbelgarnitur, Kleiderspind, Küchenschrank u. ein Damenschreibtisch, noch gut erhalten, für den Gesamtpreis von 70,— zł Zu erfragen ul. Robocza 48, Ecke Fabrikstraße

Lokomobile
ca. 80—90 PS zu kaufen gesucht oder einzutausch gegen kleinere guterhalt. ca. 40 PS, bei Zuzahlung. Off. unter 4651 an d. Geschst. d. Zeitung.

Grammophone
Lindströmwerke, Original deutsche Platten.
Poznań, Jasna 12.

Weiße Woche
0,85 zł.
Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
Leinenhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vorm. Weber,
ulica Wrocławska 3.

Weiße Woche



19.— zł Bettgarnitur, (zwei Oberbetten, zwei glatte und zwei reich gestickte Kopfkissen), Kopfkissenbezug von zł 1,70, mit Hohlnaht v. zł 2,50, mit Klöppelspitzenverzierung von zł 2,90, m. Hohlnahtfalbeln von zł 3,50, Überschlaglaken v. zł 6,90 mit Hohlnaht von zł 7.90, mit Klöppelspitzen von zł 9,90, Bettlaken von zł 2,75, Handtücher von zł 0.25, Damasthandtücher von zł 0,85, Damastbettbezüge, farbige, garantierte Betteinschüttungen, Inlettstoffe, bewährte federdichte Köpergewebe garantiert daunen- und federdicht, farbecht, fertig u. vom Meter empfiehlt zu fabelhaften Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
vorm. Weber
ul Wrocławska 3.
Spezialität: Aussteuern fertig, auf Bestellung und vom Meter.

Verschiedenes

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20

Nähmaschinen



bestes Fabrikat, billigst auch gegen Teilzahlungen.
MIX,
Poznań, Kantaka 6a.

Morskie Oko
Restaurant
Weinabteilung
Gemütlicher Aufenthalt, bei mäßigen Preisen
J. Magner
ul. Młyńska 3.

Sehen Sie in die Zukunft! Glauben Sie nicht, daß bessere Zeiten kommen. Passen Sie sich den schlechten Zeiten an. Sprechen Sie Ihre Lage mit mir durch!
W. Wagner, Poznań, ul. Podgórna 12b. 8—1 Uhr.

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

Krankenwagen
(fahrbarer Liegestuhl) verkauft oder vermietet
MIX
Poznań, Kantaka 6 a.

Meine Damen
haben Sie schon an Ihre Frühjahrsgarderobe gedacht? Bei mir finden Sie die neuesten Modelle in den bekannten Modeheften, evtl zum Selbstschneidern mit Schnittmusterbogen.
Buchhandlung
P. Lindner Nachf.
Poznań
ul. Kraszewskiego 9.
Versand auch nach auswärts.

Neuheit!
Gebrauchte Schuhe. Ledersachen wie **Aktentaschen, Handtaschen, Ledermöbel** usw. billigst wie neu in beliebigen Farben aufgefärbt. Abplatzen ausgeschlossen. Garantiert haltbar. Annahmestellen:
Posen

Zentralgenossenschaf.	Textil.
Nawrocki,	G. Wilda 67.
„Pośpiech".	Półwiejska 3.
Sieja.	Dąbrowskiego 1.
Jaensch.	Poeztowa.
Bogórski.	Kraszewskiego 1.
Jakubowski.	Szwajcarska 10.
Kolenda.	Wodna 12.
Bera.	Garncarska 2.
Haus Stoehr.	Puszczykowo.



Vermietungen

6-Zimmerwohnung
sonnig, gesund, mit Vorhalle, Mädchenzimmer, Badezimmer, vollständig renoviert, elektr Licht, Gas, Zentralheizung in der ul Słowackiego, 2 Stock, direkt vom Wirt zu vermieten. Off. unt. 4638 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zentrum
5-Zimmerwohnung, II Etage, für Bürozwecke od. ärztl Praxis, ab 1 Juli zu vermieten. (z. Zt. Getreidehandlung) Off. unter 4643 an die Geschst. d. Zeitung.

Gutmöbliertes
Zimmer
Telefon.
Słowackiego 27, W. 10.

2 Büroräume
Parterre. Separateingang. von sofort zu vermieten. Sew. Mielżyńskiego 6. Wohnung 6

Erstklassige Fabrikräume
mit großem Hof und sämtlichen Erfordernissen für Fabrikation u. Engroshandel zu vermieten. Off. unter 4448 an die Geschst. d. Zeitung.

Tiermarkt

Abzugeben
Reitpferd
u. 3 überzählige Arbeitspferde. Tausche auch gegen stärkereiche, nicht abgebaute Saatkartoffeln u. Saat-Sommerweizen
Birschel
Olszewka bei Nakło.

Stellengesuche

Ehrl., arbeits.
Mädchen
sucht zum 15. Februar od. später Stellung in Guts- oder Pfarrhaus. Angeb. an **J. Spieler**, Iłowiec, p. Srem.

Junger
Sägewerksleiter,
Rechner und Expedient, mit gutem Zeugnis, sucht von sofort Stellung. Off. unter 4648 an die Geschst. d. Zeitung.

Ehrlicher, umsichtiger
Mühlen-Werkführer
ledig, evgl., militärfrei, d. deutschen und poln Sprache in Wort und Schrift mächtig, 11 Jahre Praxis, konkurrenzsicher, bewandert in Führung von Sauggas- Diesel motor, elektr. Anl., Auto usw., 15 Tonnen-Mühle selbständig mit Erfolg geleitet, eigenhändig sämtl. Reparaturen und Umbauten, sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse u. Referenzen, von sofort od. später Stellung. Offert. unter 4652 a. d. Geschst d. Ztg.

Wirtschaftsinspektor
mit langjähriger Praxis und besten Zeugnissen sucht Stellung. Off. unt 4646 a. d. Geschst. d. Ztg.

Erfahrene, gutempfohl.
Säuglings- und Kinderpflegerin
sucht Stellung v. 15. Februar oder 1. März. Off. unter 4645 a. d. Geschst. d. Zeitung

Oberschweizer
von Jugend an im Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, ab 1 April Stellung zu größerer Herde. Off. erbittet **A. Pruchniewski,** Gorzewo, p. Ryczywol, pow. Oborniki

Suche Stellung als
Guts- oder Schloßgärtner
bin 25 J. alt, verh., evgl., der poln Sprache mächt., mit allen Arbeiten vertraut, wie Treibhaus-, Frühbeet-, Topfpflanzen- u. Freilandkultur, Park- u. Friedhofspflege, übernehme auch Stellung als erster od. Alleingehilfe, (ohne Anhang), gleich in welcher Gärtnerei. Gute Zeugn. vorhanden. Gefl. Off. mit Betriebs- und Gehaltsangaben bitte zu richten an **W. Breyvogel,** Boguszynek poczta Chocicza.

Heirat

Junger Mann
27 Jahre alt, gesund und ansehnlich, welcher eine Wirtschaft v. 75 Mrg. übernehm. soll, sucht d. Bekanntschaft eines ordentlichen, wirtschaftlich. Mädchens zwecks Heirat. Vermög. von 15000 zł erforderlich, welches zur Auszahlung d. Geschw nötig ist. Off. u. **„Hoffnung" 4656** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Trauringe
in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 15 zł mit Garantie empfiehlt **Chwilkowski,** Poznań, Św. Marcin 40.